

**Pränumerationen:**  
mit täglicher Postversendung  
**Morgen- und Abendblatt:**  
Sanzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,  
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
60 kr.; mit separater Versendung  
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
mehr. — Für Budapest ins Haus  
gesandt: sanzjährig 18 fl., halbjährig  
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich  
1 fl. 60 kr.

**Redaktionsbureau:**  
Zweidlergasse 14.

# Ungarischer Lloyd

## Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

**Man pränumerirt**  
ausserhalb  
**Budapest**  
durch die Postämter; für Budapest  
im Expeditionsbureau des  
„Ungarischer Lloyd“  
Zweidlergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate aufgenom-  
men werden. — In Wien über-  
nehmen Inserate die Agent-  
schaft des „Ungarischer Lloyd“,  
Sigm. Pollak, II. Rothenber-  
gasse 10.; Hasencastel & Vogler,  
Rudolf Mosse, A. Oppell; — in  
Ausland: Saalbach's Annoncen-  
bureau in Dresden; G. L. Daube  
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf  
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-  
chen, Nürnberg, Bremen; Hasen-  
castel & Vogler in London, Berlin,  
Leipzig; Frankfurt a. M., Basel,  
Zürich; Hayes-Lafitte-Bullier &  
Co. in Paris.

Nr. 46

Budapest, Donnerstag, 26. Februar.

1874

Mit dem 1. März beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tageblatt

## „Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

Sanzjähr. m. l. un. Postv. fl. 20.—	ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
halb „ „ „ „ „ 10.—	halb „ „ „ „ „ 9.—
viertel „ „ „ „ „ 5.—	viertel „ „ „ „ „ 4.50
monatlich „ „ „ „ „ 1.80	monatlich „ „ „ „ „ 1.60

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Modes-Beilage „Victoria“:

Sanzjähr. m. l. un. Postv. fl. 24.—	ganzjähr. für Budapest fl. 22.—
halb „ „ „ „ „ 12.—	halb „ „ „ „ „ 11.—
viertel „ „ „ „ „ 6.—	viertel „ „ „ „ „ 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir erlauben unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumerations mit Ende Februar abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“.  
Budapest, Zweidlergasse Nr. 14.

### Zu den jüngsten Zeitungskonfiskationen in Oesterreich.

Budapest, 25. Februar.

In den letzten Tagen sind mehrere cisleithanische Blätter von Konfiskationen betroffen worden. Sämtlich gehören sie der verfassungstreuen Partei an. Reisten wir, wie einst das junge Deutschland, auf gegenseitiges Lob, so würden wir uns beeilen, gegen die Maßnahmen der österreichischen Staatsbehörde Partei zu ergreifen, um dafür ein billiges Lob von denen einzubehalten, gegen welche sich ihre Schärfe gekehrt hat. Wir haben dies nicht gethan und werden dies in ähnlichen Fällen auch in Zukunft nicht thun. Unser Standpunkt ist ein sehr klarer. Dandelte es sich um die Frage, ob die vorläufige Beschlagnahme von Zeitungsnummern, wie sie in Cisleithanien besteht, aufzuheben sei, so würden wir uns aus eigener Erfahrung unbedingt dafür erklären. Unsere Opposition ist ungeberdiger, zum Theil auch ungebildeter, als die cisleithanische; ihre Ausbrüche sind oft roher und maßloser und würden dies wahrscheinlich auch unter sonst ganz gleichen Verhältnissen bleiben, und trotzdem müssen wir sagen: daß diese Institution der vorläufigen Beschlagnahme bei uns nicht besteht, erachten wir für kein Hinderniß für die Möglichkeit einer starken Regierung und einer geordneten Verwaltung. Ob gerade unser ganzes Verwaltungsleben in die Brüche ginge, wenn diese Institution auch bei uns eingeführt, wenn demnach dem einzelnen Schriftsteller eine gewisse Rücksicht auf die Empfindlichkeit der beschlagnehmenden Behörde auferlegt wäre, das wollen wir un-

entschieden lassen; aber da bei einer jeden Beschränkung der freien Bewegung zunächst die Frage aufzuwerfen ist, ob ein wesentliches Staatsinteresse sie dringend erheische, so sagen wir, wir erkennen ein solches Bedürfniß weder hier, noch in Cisleithanien an, und weil wir es nicht anerkennen, so sind wir prinzipiell gegen die Einführung der Institution der vorläufigen Beschlagnahme bei uns und für ihre Abschaffung in Cisleithanien.

Ganz anders stellt sich die Sache, wenn wir uns einer einzelnen Maßnahme gegenüber sehen, die auf Grund dieser dort vorläufig noch bestehenden Institution von Seite der Staatsbehörde in Oesterreich angeordnet worden ist. Und da müssen wir gestehen, daß wir uns nur in ganz besonders dringenden Fällen berechtigt glauben, eine solche Maßnahme unserer Kritik zu unterwerfen. Ferner werden wir dabei stets in erster Linie die Gebote des politischen Anstandes, und in zweiter Linie die der politischen Opportunität zu Rathe ziehen. Daß unsere Sympathien nicht auf Seiten der Parteien zu finden sind, deren journalistische Vertretung das „Waterland“, der „Volksfreund“, die „Politik“ übernommen haben, brauchen wir wohl nicht erst zu bemerken. Aber diese Parteien befinden sich in Oesterreich in diesem Augenblick thatsächlich in der Minorität. Ein ihnen feindliches Ministerium regiert. Wenn wir einen Mißbrauch des Beschlagnahmerechts Seitens dieser Regierung annehmen dürfen, so müssen wir dies weit eher vernuthen, wenn wir von der Konfiskation eines dem jetzigen Regime notorisch feindseligen Blattes hören, als wenn uns die Kunde zukommt, ein verfassungstreuem Organ sei von diesem Schicksal ereilt worden. Ob auf Grund der bestehenden Befehle für die Behörde, welche diese Funktion auszuüben hat, eine triftige Veranlassung zu ihr vorgelegen, können wir nie entscheiden, so wenig, wenn es sich um die Konfiskation einer Nummer der „Politik“ handelt, wie in den beiden jüngsten Fällen, wo die „Neue Freie Presse“ und das „Neue Wiener Tagblatt“ Leidensgenossen der „Politik“ geworden sind. Haben wir es in jenen Fällen für Pflicht der Discretion gehalten, nicht, zumal ohne das absolut notwendige Material, über eine einzelne Maßregel eines Organs der österreichischen Regierung abzurtheilen, so würden wir in den vorliegenden Fällen nicht nur die Pflicht der politischen Discretion, sondern auch die des politischen Anstandes zu verletzen glauben, wenn wir gegen diese Regierung blindzu die Partei von Journalen ergriffen, die jener mindestens so nahe stehen, wie uns. Wir wünschen und hoffen, daß das gegenwärtige österreichische Ministerium sich in der Regierung erhalte; wir hegen die Ueberzeugung, daß gerade die Organe der Presse, gegen welche sich in den letzten Tagen ihre Gewalt gekehrt hat, redlich befreit sind, sie gegen jede feudale, föderalistische oder ultramontane Reaktion zu unterstützen, und wir denken, die Freunde werden sich am besten finden, wenn sich Dritte nicht unberufen einmischen, und wir halten uns zu einer solchen Einmischung bei aller unserer Sympathie für beide streitende Theile

nicht für berufen, so wenig wir es für sichtlich gehalten haben, in dem Kampfe, welchen einige österreichische Blätter gegen den Herrn Finanzminister Depretis eröffnet haben, Partei zu nehmen. Wir haben uns mehr als einmal genöthigt gesehen, Herrn Depretis anzugreifen; vom ungarischen Standpunkte wäre es uns gewiß erwünscht, ihn durch einen Staatsmann erlegt zu sehen, der Ungarn weniger abhold ist, als der gegenwärtige Leiter der österreichischen Finanzen; ob er auch den Oesterreichern Veranlassung gegeben hat, seinen Rücktritt zu wünschen: das mag drüben seine eigene Partei entscheiden.

Zu oft sind wir in cisleithanischen Blättern einer verkehrten Auffassung der hiesigen Verhältnisse begegnet, als daß wir nicht selbst die Vorsicht üben sollten, deren Mangel wir drüben bei unseren Kollegen so häufig beklagt haben.

### Sine ira et studio.\*)

Budapest, 25. Februar.

Unter der Ueberschrift: „Der Streit zwischen den ungarischen Israeliten“ erschien in der gestrigen Morgenausgabe des „Ungarischer Lloyd“ ein längerer Artikel, in welchem mit vielem Eifer und dem Aufgebote eines reichhaltigen Arsenal's angehend wichtiger Argumente in der bekannten Seminar-Angelegenheit zu Gunsten der Kongreßpartei plabirt wird. Gegen eine eingehende Ventilierung der Seminarfrage überhaupt läßt sich wohl nichts einwenden, doch will es uns bedünken, daß der Verfasser erwähnten Artikels die Stärke und Bombenfestigkeit seiner Beweisführungen selbst bezweifelt, da er sich sonst kaum veranlaßt gefühlt haben würde, die angeblichen Schwächen der Gegenpartei — nicht deren Argumente — in gar so drastischer Weise zu illustriren.

Wir hegen die Ueberzeugung, daß einem politischen Blatte vom Range und der Bedeutung des „Ung. Lloyd“ nichts ferner liegen kann, als die Ambition, in rein jüdisch-konfessionellen Streitigkeiten einen einseitigen Parteistandpunkt einzunehmen zu wollen. Um so mehr aber sind wir zu der Erwartung berechtigt, daß dieses Blatt, das notorisch die unabhängige Journalistik in unserem Vaterlande in würdiger Weise repräsentirt, namentlich in einem Momente, wo die Angelegenheit bereits vor das Forum des Reichstages gebracht wurde, nicht ansetzen werde, auch einer gegentheiligen Ansicht bereitwillig zum Ausdruck zu verhelfen.

\*) Der obige Artikel ist uns in Begleitung folgender Zeilen gekommen: „Hochgeehrter Herr Redakteur! Am Namen einer in der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes hart angegriffenen Partei erlaube ich mir, Ew. Wohlgeborren um die gütige Aufnahme inliegender Erwiderung in aller Ergebenheit anzugehen. Allen vorgebrachten Anschuldiungen und Invektiven sorgfältig aus dem Weg gehend, hielt ich mich streng in den Grenzen der meritorischen Erörterung. Von Ihrer bewährten Unparteilichkeit und Wahrheitsliebe die Gewährung dieser Bitte erwartend, verharre ich — Budapest, 25. Februar 1874 — Ew. Hochwohlgeborren ergebener Dr. Kreund, Redakteur des „Trab. Judentums.“ Dem Prinzipale „mediator et altera pars“ entsprechend, geben wir der eingeleiteten Erwiderung Raum. — Die Red. d. „Ung. Lloyd.“

### Aus der Werkstätte des Geistes.\*)

1.

Wir wissen, daß sich im komischen Gegensatz geltend machen, und zwar die Gegensätze von Lust und Unlust. Kant drückt dies näher aus. Wenn, sagt er, beim Lächerlichen der Schein, der uns auf einen Augenblick täuscht hat, in Nichts verschwindet, so sieht das Gemüth wieder zurück, um es noch einmal zu versuchen, und wird durch schnell hintereinander folgende An- und Abspannung hin- und hergeschmetzt und in Schwankung versetzt; da aber die immer auf's Neue erfolgende Anspannung plötzlich geschieht, so wird dadurch eine Gemüthsbewegung und mit ihr harmonisirende inwendige körperliche Bewegung verursacht, die unwillkürlich fort dauert und Ermüdung, dabei aber auch Aufheiterung hervorbringt.

Ganz ähnlich schildert Bischer diesen Wettstreit der Gefühle in folgenden Worten: „Dieses Lustgefühl darf aber mit demjenigen nicht verwechselt werden, welches aus der Anschauung des Schönen fließt, denn es ist ein gegensätzlich bewegtes.“ — „Die gegensätzlichen Glieder bilden eine widerspruchsvolle Einheit und ihr Ineinander nöthigt das Gefühl, zwischen ihnen herüber und hinüber zu gehen, was als ein rascher Wechsel zwischen Lust und Unlust empfunden wird, so zwar, daß jene durch diese verdoppelt, aber auch durch sie bedingt ist.“ — „Es ist also Lust durch Unlust, doppelte, weil durch Unlust gewürzte Lust, aber doch Lust mit Unlust. Es ist ein durchaus bewegtes

Gefühl, worin Unlust in Lust, Lust in Unlust hinüberzittert.“

Wir haben es in den citirten Sätzen mit genialen Intuitionen zu thun, deren Richtigkeit mit vollkommener Klarheit bewiesen zu haben das Verdienst einer Schrift ist, die vor Kurzem erschien und den Titel führt: „Die Physiologie und Psychologie des Lachens und des Komischen“, von Dr. Ewald Heder, zweitem Arzt an der Anstalt für Nerven- und Gemüthskrankheiten in Görlich (Berlin, Ferdinand Dümmler's Verlagsbuchhandlung 1873). Der Verfasser lehrt uns erkennen, daß und warum durch das komische die Gefühle von Lust in Unlust erweckt werden, und wie so diese beiden gegensätzlichen Gefühle zusammen uns zum Lachen nöthigen oder doch mindestens unsere Heiterkeit erwecken; — und das Alles ist mit einer solchen Klarheit dargelegt, daß uns dabei ein heller Blick in die Werkstätte des Geistes eröffnet wird.

Betrachten wir zunächst die im komischen wirkenden gegensätzlichen Momente an einem möglichst einfachen Beispiel. Nehmen wir daher eine Erscheinung des Niedrigkomischen, und zwar den Fall, wo ungebildete Leute oder Kinder über ein körperliches Gebrechen, über einen Buckel, über Lahmheit oder dergleichen lachen. Das Komische ist da der Buckel u. s. w., und die gegensätzlichen Momente sind einerseits der Anblick der ungewöhnlichen Mißgestalt, andererseits die Vorstellung des Beschauers, daß er selbst von dem angeschauten Fehler frei ist.

Der Gebildete hat einen weiteren Horizont, als daß er dem Anblick einer Mißgestalt nichts als sein liebes Ich entgegenzusetzen hätte; er lacht darum über den Anblick eines Buckligen oder sonst einer vom Gewöhnlichen abweichenden Gestalt entweder gar nicht, oder wenn er es

thut, so doch aus anderen Gründen, als seine unentwickelten Nebenmenschen. So z. B. mögen die Gebildeten wie die Ungebildeten über die abnorm dicke Gestalt Fallstaff's lachen, jedoch Beide aus verschiedenen Ursachen. Bei den kindlicheren Zuschauern sind hier die gegensätzlichen Momente einerseits die unformliche Gestalt, andererseits der eigene normalere Wuchs des Zuschauers. Dem Gebildeter der Gebildeteren liegen andere gegensätzliche Momente zu Grunde, und zwar einerseits die abnorme Mißgestalt Fallstaff's, andererseits die Vorstellung der Gerichtigkeit, denn der Dichtwanit Fallstaff's erscheint als eine Folge seiner Schlemmerei, also als eine Strafe, als das vollstreckte Urtheil der Gerechtigkeit.

Dies mag genügen, um die Anwesenheit von gegensätzlichen Momenten im komischen darzutun. Es liegt uns nun ob, zu beweisen, daß es die Gegensätze von Lust und Unlust, von angenehmen und unangenehmen Gefühlen sind, welche im komischen wirken und den Zuhörer oder Zuschauer zum Lachen reizen.

Ehe der Verfasser zur Lösung dieser Aufgabe schreitet, macht er den Unterschied zwischen Empfindung und Gefühl klar. Demgemäß sind alle jene Zustände, welche durch sensorielle oder sensitive Reize vermittelt sind, Empfindungen; alle jene Zustände dagegen, die nicht unmittelbares Produkt von Nervenreizen, sondern das Resultat gleichzeitig im Bewußtsein zusammenfassender Vorstellungen sind, Gefühle. Die Gefühle beruhen auf dem unmittelbaren Innewerden der Förderung oder Hemmung der eben im Bewußtsein vorhandenen Vorstellungen. Die Hemmung erzeugt das Gefühl der Unlust, die Förderung das Gefühl der Lust, und

\*) Nach einem von Dr. Adolph Dug in der „Kisfaludy'schen Gesellschaft“ am 25. Februar l. J. gehaltenen Vortrag.

Vor Allem konstatiren wir mit Genugthuung, daß auch in beregtem Artikel zugegeben wird, daß, wer diese Sache vom Standpunkte der Theorie auffaßt, den beschwerdeführenden Orthodoxen allerdings Recht geben könnte. Freilich wird in demselben Athemzuge hinzugefügt, daß die Prämissen falsch wären, da es in Ungarn keine zwei jüdischen Konfessionen gibt, nachdem die Regierung oder der Reichstag kein Recht hat, die etwaigen Differenzen unter Glaubensgenossen zu konstatiren und demgemäß Scheidungen vorzunehmen oder zu sanktioniren. Aus dieser etwas doktrinären Umschreibung der Kompetenzsphäre der Regierung und des Reichstages geht das stillschweigende Zugeständniß hervor, daß so Etwas thatsächlich denn doch geschehen. Es scheint nachgerade, als wolle man den legislativen Faktoren zumuthen, eine früherer Verfügung auf Grund solcher Auseinandersetzungen zu annulliren. Es ist nicht unseres Amtes, für das Vorgehen der Legislative nach dieser oder jener Richtung eine Lanze einzulegen. Wenn jedoch der Reichstag in seinem, im Sinne der bekannten Motivation Franz Deák's am 18. März 1870 einhellig gefaßten Beschlusse der orthodoxen Judenheit gestattete, sich auf Grundlage eines eigenen Organisationsstatuts zu einer besonderen autonomen Konfession zu konstituiren und diese Konstituierung inzwischen auch der allerhöchsten Genehmigung Sr. Majestät theilhaftig wurde — so vermögen wir hierin eben nur das Gegentheil dessen zu erblicken, was man sonst als Ueberschreitung der staatlichen Kompetenzsphäre in konfessionellen Angelegenheiten bezeichnen müßte. Der Reichstag acceptirte diesbezüglich den Standpunkt Deák's, daß im Sinne wahrer Religionsfreiheit nicht das maßgebend sein kann, daß eine Partei die konfessionelle Einheit auch ferner anstrebt. Die Behauptung der Gegenpartei allein, daß ein ferneres Zusammenbleiben mit ihrer Ueberzeugung unvereinbar, muß hierbei entscheidend sein. Dieser unanfechtbare Satz liefert uns ein Doppelergebniß. Erstens, daß der Reichstag durch erwähnten Beschluß seine Kompetenzsphäre nicht überschritten; er nahm sich vielmehr vor jeder Ingerenz sorgfältig in Acht und ließ das Prinzip des „Laissez faire et laissez aller“, das auf konfessionellem Gebiete gewiß mehr Berechtigung hat, als auf volkswirtschaftlichem, ungehindert zur Geltung gelangen. Zweitens, daß heutzutage in Ungarn thatsächlich „zwei jüdische Konfessionen“ in optima forma zu Recht bestehen, mit welchen Thatsachen nunmehr volens nolens gerechnet werden muß.

Nun wird aber auf die geistigen und sittlichen Zustände eines großen Theiles der jüdischen Bevölkerung hingewiesen, deren Hebung nur durch ein Rabbiner-Seminar zu bewerkstelligen wäre. Wir erachten den Ausdruck „sittlich“ hier als lapsus calami, denn die „sittliche“ Integrität der orthodoxen Juden dürfte selbst von deren eragirtesten Gegnern kaum bestritten werden. Aber auch bezüglich des angeblich niederen geistigen Standpunktes der Orthodoxen wäre ein Rabbiner-Seminar offenbar schon aus dem Grunde ein vollends verfehltes Mittel, da diese die Jüglinge dieses Institutes nimmer als Rabbiner oder Lehrer berufen werden. Nur die Volksschule allein kann da eine radikale Heilung bringen. Wenn die Regierung durch die allgemeine Volksschule in alle Schichten der Judenheit unseres Vaterlandes die Kultur tragen will, so kann sie dies mit Hilfe des Gesetzes in erfolgreicher Weise thun; will sie jedoch eben das Seminar als Medium der Kultur deklariren, so kann sie dessen gewiß sein, daß die Orthodoxen gegen eine solche Kultur mit eiserner Konsequenz sich verschließen werden.

Sonderbar ist die Berufung, daß ein Herr David Rohen aus Batern schon im Jahre 1806 die Errichtung eines Seminars in Pest in Anregung brachte. Wer ist dieser Rohen? Das kann nur bedeuten, daß es zu keiner Zeit an Projektenmachern gefehlt, welche in preiswürdiger Selbstlosigkeit die Juden Ungarns „civilisiren“ wollten. Von wem die Regnikolar-Kommission im Jahre 1831 ihr Mandat hatte? Von den jüdischen Gemeinden entschieden nicht. Der Entwurf der Ständetabelle vom Jahre 1844 betreffs der Errichtung eines Seminars wurde nicht zum Gesetze erhoben, weil man auch damals zur Ueberzeugung gelangte, daß die kulturellen Bestrebungen in dieser Weise nimmer realisirbar wären. Was jedoch die allerhöchste Entschliebung vom 29. März 1865 betrifft, so müssen wir jede Berufung auf dieselbe als unzulässig be-

zeichnen. In dem betreffenden Ministerial-Erlaß vom 3. 1856 war auch die Errichtung von Zeichenhauptschulen anbefohlen. Diese Musterhulen wurden später kraft der Kongreßbeschlüsse trotzdem aufgelassen, da mit der Inauguration des staatsrechtlichen Ausgleiches vom 3. 1867 der Schulfond, der bekanntlich von der Bahnaufwands-Kriegskontribution herrührte, so ipso mit jenem Momente in den unbeschränkten Besitz der Israeliten zurückkehrte. Hiemit fällt aber auch das falsche Dogma von der „Untheilbarkeit“ des Schulfondes rettungslos in sein Nichts zurück.

**Budapest, 25. Februar. (Abgeordnetensahl.)** Im oberen Bezirke von Rezsémén wurde heute Ludwig Dócsey einstimmig zum Abgeordneten gewählt. Die Wahl konnte einstimmig erfolgen, weil die Deakpartei keinen Gegenkandidaten aufgestellt hatte.

**Budapest, 25. Februar. (Vom Tage.)** Wir entnehmen dem „B. Napl.“ die folgenden Mittheilungen: Das Reuner-Subkomité des Einundzwanziger-Ausschusses hat heute die auf die Centralverwaltung bezüglichen Fragen zu erörtern begonnen und waren sämtliche Minister zu dieser Sitzung geladen. Die Souper-Partei hielt gestern eine sehr zahlreich besuchte Versammlung; es sollen 72 Mitglieder anwesend gewesen und entscheidene Erklärungen gegen die Koalition laut geworden sein.

Bezüglich einer Reise Sr. Majestät von Wien nach Ofen wurden bisher noch keine Verfügungen getroffen und was den Verlauf der Reise betrifft, glauben wir nicht, daß sie so rasch den vom „Ebenor“ heute Morgens in Aussicht gestellten Charakter annehmen wird. Franz Pulsch hat bekanntlich jüngst die Regierung interpellirt, wie es komme, daß die italienische Zeitschrift „Diritto“ deshalb, weil ihr in Oesterreich das Postdebit entzogen ist, auch den in Ungarn befindlichen Bränummeranten nicht zugehen kann. In Folge dieser Interpellation hat das Ministerium die erforderlichen Verfügungen getroffen und war das „Diritto“ am nächstfolgenden Tage in Budapest schon zu haben.

### Zur Ostbahnfrage.

Die nach dem Antrage des Subkomités der vereinigten Eisenbahn- und Finanzkommission an den Verwaltungsrath der Ostbahn zu richtenden Fragen lauten folgendermaßen:

1. Wenn die Verwaltungsräthe am 15., 16. und 23. Februar 1869 nur zukünftige waren, wie haben sie definitiv Präsidenten, einen Rechtskonsulenten wählen und sich selbst, sowie Anderen definitive Gehalte votiren können? beziehen sie noch jetzt die Gehalte oder anderweitige Veneizien, und wie viel kostet gegenwärtig die gesammte Administration der genannten Eisenbahn?

2. Da das Gesetz und die Konzeptionsurkunde deutlich von Karl Baring und den von ihm zu nennenden Kompagnons als Konzeptionsräthe spricht, wie konnte der Verwaltungsrath dazwischen willigen, daß im Sinne des Pariser Vertrages zwischen Baring und der Gesellschaft ein durch das Gesetz nicht bestimmter Konzeptionsrath, die Anglo-österreichische Bank, Platz nehmen soll?

3. In der Einleitung seines Memorandums spricht Baring von einem königlichen Kommissar, der angeklagt in der konstituierenden Sitzung vom 8. März 1869 anwesend war; ist das wahr? und wenn ja, wer war dieser königliche Kommissar?

4. In der Petition des Verwaltungsrathes wird gesagt, daß die Pariser Verträge am 8. März 1869 definitiv angenommen worden sind und gleich weiter erwartet er von der Regierung die genaue Prüfung dieser Verträge und macht seine Entschliebung gleichsam davon abhängig; dieser Widerspruch möge aufgelöst werden.

5. Der Verwaltungsrath behauptet, er sei gezwungen gewesen, die Pariser Verträge zu acceptiren, da er unter dem Drucke einer gewissen öffentlichen Stimmung geblieben und da ihm zur Verhandlung derselben keine Zeit geblieben sei.

Wer hat diesen Zwang ausgeübt und auf welche Weise? Was für eine öffentliche Stimmung war es, unter deren Druck der Verwaltungsrath gestanden ist, und warum hat er zur Verhandlung keine Zeit haben können, da die Verwaltungsräthe bereits lange vor dieser Sitzung als zukünftige Verwaltungsräthe gewirkt haben?

6. Sind die Statuten durch eine Generalversammlung verhandelt worden, und wenn ja, wann? Es sollen die betreffenden Protokolle vorgelegt werden. Wenn dies nicht geschieht, warum nicht?

7. Dem Karl Baring wird das Recht gegeben, falls der von ihm ernannte Verwaltungsrath austritt, seine Stelle durch einen neuen zu belegen. Wie konnte ihm dies eingewilligt werden, da von diesem Rechtsvorbehalt weder im Pariser Vertrage, noch in den Statuten die Rede ist, und derselbe sogar wider den §. 53 der Statuten verstößt?

8. In der konstituierenden Sitzung verlangte der Ver-

waltungsrath zur Bedeckung der für die Direktion unentbehrlichen Ausgaben einen Kredit von 150,000 fl. Wodurch wird die Nothwendigkeit dieser großen Summe gerechtfertigt?

9. Womit kann der Verwaltungsrath die unbedingte und definitive Annahme der Pariser Verträge rechtfertigen?

10. Wieso konnten von den Mitgliedern des Verwaltungsrathes schon am 23. Februar 1869 aus den Gesellschaftsberichten 4,391,990 fl. angewiesen werden, da sie selber gestehen, daß sie die Rechnungen nicht haben überprüfen können, da sie nur erst zukünftige Verwaltungsräthe waren, und auch in solcher Eigenschaft für den zukünftigen Verwaltungsrath die Haftung übernahmen?

11. Den Gebrüdern Baring wird das Recht erteilt, während der Zeit des Baues und vor der endgiltigen Festsetzung der Rechnungen die Stelle des Oberingenieurs, wie dieselbe vakant wird, zu besetzen. Wie konnte dies entgegen dem §. 57 der Statuten acceptirt werden?

12. Der Anglo-Austrianbank wird die Ernennung von vier Verwaltungsräthen und die Besetzung der vakanten Stellen zugesichert. Auf welchen Paragraphen der Statuten oder des Vertrages basiert dieses Ernennungsrecht? Und wenn dies nicht nachgewiesen werden kann, welches Motiv hat die Mitglieder des Verwaltungsrathes geleitet, diese für sie nachtheiligen Konditionen zu acceptiren?

13. Wie konnte der Verwaltungsrath dazwischen willigen, daß schon vor der vorläufigen Festsetzung der Statuten, nämlich am 23. Januar 1869, Subskriptions-Einladungen auf Aktien verwendet werden? Und wie konnte der Verwaltungsrath dazwischen willigen, daß der Emissionspreis ohne sein Wissen und ohne seine Einwilligung festgesetzt werde?

14. Ist es wahr, daß die erste Einzahlung bei den Aktien 80 fl. in Silber betragen hat und für die Gesellschaft nur 69 fl. 80 kr. gutgeschrieben worden sind, daß daher die Differenz 4,081,836 fl. ausmacht? Ist es wahr, daß die Prioritätsobligationen mit 222 fl. in Silber bezahlt, für die Gesellschaft aber mit Banknoten gezahlt worden sind, daß demnach die Differenz 3,826,721 fl. ausmacht? (Diese Frage ist auch an die Anglo-Austrianbank zu richten.) Hatte dagegen der Verwaltungsrath keine Einwendung?

15. Ist es wahr, daß die unterbreiteten Arbeitsausweise durch den Verwaltungsrath bios der Anzahl nach geprüft worden sind? Wenn ja, was war die Ursache?

16. Der Pariser Vertrag stellt das ganze 75,033,750 fl. betragende Gesellschaftsvermögen den Unternehmern zur Verfügung. Wie konnte der Verwaltungsrath hiezu seine Einwilligung geben? Und wenn er schon keine Einwilligung gegeben hat, warum ist es nicht ausbedungen worden, daß, wenn die Bahn kürzer als 80%, Meilen sein wird, auch der den Unternehmern zu übergebende Werth in jenem Verhältnisse geringer sein werde?

17. Weiß der Verwaltungsrath etwas darüber, warum in den Pariser Verträgen das Wort „Silber“ weggeblieben ist, oder hat er diesen Ausfall nicht bemerkt? Zu wessen Gunsten blieb die Agiodifferenz?

18. Im dritten Paragraphen des Pariser Vertrages, in welchem von der Einzahlung die Rede ist, wird gesagt, daß, wenn es die Anglo-Austrianbank für ihre Interessen entsprechender befinden sollte, die Einzahlung zu verschieben, es ihr freistehende, dies von der zukünftigen Gesellschaft zu erwirken; da der ganze Werth und die Verfügung über dessen Auszahlung und Einzahlung im Sinne deselben Paragraphen ganz den Gebrüdern Baring gegeben worden ist, möge der Verwaltungsrath erklären, was unter diesem Interesse der Anglo-Austrianbank zu verstehen sei.

19. Nach dem Pariser Vertrage zahlt, wenn die Eröffnung nicht zur bestimmten Zeit erfolgt, der Unternehmer die Interzalarzinsen. Warum ist für diese Eventualität nicht eine gewisse Summe zurückbehalten worden, da doch bei jeder Strecke eine Verpätung eingetreten ist?

20. Nach den Pariser Verträgen sind die Arbeitsausweise binnen zwei Wochen auszubehalten; wie konnte man in eine so kurze Zeit einwilligen, da man während derselben die Ausweise nicht gehörig prüfen konnte?

21. Unter dem Titel „Vorarbeiten“ wird dem Baring im Pariser Vertrage die Auszahlung von 600,000 fl. angewiesen. Hat sich der Verwaltungsrath überzeugt, daß Baring diese Summe in der That verdient hat? und wenn ja, wodurch?

22. Wenn die Gebrüder Baring aus den Werthen der Gesellschaft einen Vorschub nehmen sollten, so sind sie im Sinne des Pariser Vertrages gehalten, zu Gunsten der Gesellschaft auf Grund gegenseitigen Uebereinkommens eine gewisse Garantiesumme bei der Anglo-Austrianbank zu deponiren. Aber auch das wird schon durch §. 1 des Vordereau-Regulatore abgeändert und wird an dessen Stelle eine von der Gesellschaft nicht mehr abzuändernde, konstante Verzinsungsumme festgelegt; ist dem Verwaltungsrathe dieser Unterschied zwischen dem Pariser Vertrage und dem Vordereau-Regulatore, welcher neuerdings die Rechte der Gesellschaft verkürzt, nicht aufgefallen?

23. In den Pariser Verträgen wird den Unternehmern bei den eröffneten Strecken die freie Benützung der Bahnbetriebsmittel, sowie die Beförderung des Personals und Materials um einen gewissen ermäßigten Preis zugesichert, trotzdem das erstere gegen einen Regierungserlaß, das letztere gegen §. 13 der

zwischen diesen beiden Polen bewegen sich alle Gefühle, die den Menschen je beherrschen können. Darüber, wie die Vorstellungen gehemmt oder gefördert werden, also die Gefühle der Lust oder Unlust entstehen, stellt der Verfasser folgenden Satz auf: Ein angenehmes Gefühl entsteht dadurch, daß eine neue Vorstellung schnell und ungehört mit einer anderen eben im Bewußtsein vorhandenen oder einer aus dem gesammten Vorstellungskomplex durch jene geweckten Vorstellung in Verbindung tritt und auf diese Weise leicht assimilirt wird; ein unangenehmes Gefühl hingegen entsteht dadurch, daß die Assimilation durch irgend welche Umstände eine Verzögerung erleidet.

Es fragt sich nun, wann verbindet sich eine Vorstellung mit den in unserem Bewußtsein vorhandenen Vorstellungen leicht, wann hingegen wird die Assimilation mit denselben verzögert. — Der Bewußtseinsführung, welche hierüber Aufschluß gibt, entnehmen wir folgende Sätze: Zwei Wahrnehmungen, die wir einmal oder öfter in enger Verbindung neben einander oder zeitlich nach einander gemacht haben, behalten auch in ihren zurückbleibenden Vorstellungsbildern diesen Zusammenhang und es ergibt sich daraus das Gesetz der Association und das der Succession. — Ebenso dient die Aehnlichkeit zwei Vorstellungen dazu, diese Vorstellungen in dauernder Verbindung zu erhalten und es ergibt sich daraus als dritte Norm der Ideenassociation die der Aehnlichkeit. Das Herauskünden der Aehnlichkeit ist natürlich von einem Urtheil abhängig. Dieses Urtheil stützt sich auf gewisse, gleichsam abgeschlossene Ideenreize, die in uns bei wachsender Geistesreise und Charakterentwicklung immer umfassender sich herausbilden, immer bestimmter als ideale Urtheilsmaximen zur Geltung kommen.

Es sind dies die logischen und praktischen Normen, so wie die ethischen, ästhetischen und religiösen Ideen, welche drei letzteren wir auch in der Bezeichnung der ideellen Normen zusammenfassen können, indem wir darunter die Ideen von Wahrheit, Gerechtigkeit, Güte, Freiheit, Sittlichkeit, Schönheit und dergleichen verstehen, während die logischen und praktischen Normen in den logischen Begriffen, Urtheilen, Schlüssen, sowie in den Ideen der Zweckmäßigkeit, Nützlichkeit u. s. w. ihren Ausdruck finden.

Vorstellungen, die mit den hier erwähnten Normen der Koexistenz, Succession oder Aehnlichkeit in Einklang sind, nehmen wir leicht auf; wo hingegen dieser Einklang fehlt, da ist die Assimilation erschwert.

Hiermit ist jedoch der Kreis der einschlägigen Betrachtungen nicht abgeschlossen. Denn abgesehen von der Harmonie oder dem Kontrast einer neu aufzunehmenden Vorstellung mit den vorerwähnten Normen, kann die Aufnahme einer neuen Vorstellung erleichtert oder erschwert sein, je nachdem sie mit einer eben das Bewußtsein lebhaft beschäftigenden Vorstellung in Beziehung steht oder nicht.

Die Ursachen der angenehmen und unangenehmen Gefühle zusammenfassend, die aus der geförderten, resp. gehemmten Association und Assimilation hervorgehen, stellt der Verfasser folgendes Schema auf:

A. Die Quelle angenehmer Gefühle sind:

1. Die Harmonie einer Vorstellung mit einer erst zu wachenden nach den Normen der Gleichzeitigkeit, Reihenfolge und Aehnlichkeit;

2. die Koexistenz mit den logischen, praktischen und ideellen Normen;

3. die Uebereinstimmung mit der momentan das Bewußtsein beherrschenden Vorstellungssreihe.

B. Die Quelle unangenehmer Gefühle ist:

Die Disharmonie in den genannten drei Punkten.

### Mexikanische Charakterskizzen.

#### Silveria.

##### III.

Der Licentiat und Bermuda, die herbeigekirt waren, versuchten gleichfalls vergebens, den Vater Silveria's zu überreden. Er drückte ihnen die Hand und schüttelte verneinend das Haupt. Dann verlangte er, daß man unverweilt den Texaner Warren zu ihm beschickte.

Ich warf mich auf „Kosak“, damals noch ein schlankeres Thier, als zur Stunde, und jagte von Spelunke zu Spelunke, den Wästling aufzuspüren. Endlich fand ich ihn, mit weingeröthetem Gesicht, erloschenen Augen, denn Gott weiß, wie viele Nächte der Mensch durchschwärmte hatte, ohne in seinem Bett zu schlafen.

Er kam lächelnd, unsicheren Schrittes auf mich zu, das gelockte Haar mit den Fingern in aller Eile ordnend, und hörte mein Anliegen mit gleichgiltiger Miene, worauf er sich rundweg weigerte, mir zu dem sterbenden Martinez zu folgen.

Martinez ist ein alter Fuchs, bemerkte Warrens lafonisch; er wird von mir fordern, daß ich die Sache mit den Indianern von Toquila aufbe; 's ist wahr, die Schufte haben die Bestizung gestohlen, aber bean possi-

Konzeptionsurkunde verfährt: wie konnte der Verwaltungsrath in solche, die Gesellschaft schädigende und die Konzeptionsurkunde verletzende Beschlüsse willigen?

24. Der §. 11 des Pariser Vertrages verfügt dem Verwaltungsrathe die Einmüthigkeit in die Ausführung der Arbeit, und bestimmt ferner, daß die zukünftige Gesellschaft gehalten sei, ohne jede Debatte und Venderung jene Modifikationen anzunehmen, in welche die Regierung auf Vorstellung Waring's bezüglich der technischen Bestimmungen der Konzeptionsurkunde willigt.

25. Dieser Pariser Vertrag verfügt, betreffend die den Unternehmern zurückzuerhaltenden Rationen, in einer Weise, daß dieselben proportionell noch während des Baues, gänzlich aber nach Uebernahme des Baues durch die Gesellschaft zurückerstattet werden sollen; warum ist die Zurückbehaltung der Rationssumme nicht für so lange verlangt worden, bis die Ueberprüfung Seitens des Staates erfolgt sein wird?

26. Der Pariser Vertrag bestimmt, daß die für den Verkehr bereitgestellte Bahn von der Gesellschaft sofort zu übernehmen sei, und daß der Unternehmer drei Monate nach der Uebergabe außer Obligo trete; ist diese für die Gesellschaft auch materiell schädliche und den §. 25 der Konzeptionsurkunde verletzende Bestimmung der Aufmerksamkeit des Verwaltungsrathes entgangen?

27. Im Sinne des §. 15 des Pariser Vertrages verpflichtet sich die Anglo-österreichische Bank, den Pariser Vertrag der zukünftigen Gesellschaft zu unterbreiten und denselben durch den zukünftigen Verwaltungsrath und durch die ersten Aktionäre der Gesellschaft ohne jede Venderung annehmen zu lassen; sobald sich die Gesellschaft konstituiert, erlösche jede weitere Verantwortlichkeit der Anglo-österreichischen Bank; ist es geschehen, daß der Verwaltungsrath diesen Paragraphen nicht zurückgewiesen hat?

28. Bezieht der Verwaltungsrath den Satz des Pariser Vertrages, daß die Kontrahenten nur zufällig nach Paris gekommen sind, indem sie sich hier Rendezvous gegeben haben? Wenn er ihn versteht, dann möge er ihn erklären.

29. Hat sich der Verwaltungsrath von der Richtigkeit der von den Unternehmern angegebenen Länge der Strecken und von dem richtigen Verhältniße der für die einzelnen Strecken festgestellten Summen überzeugt? Wenn ja, auf welcher Basis? Es möge das betreffende Dokument vorgelegt werden.

30. Nach dem Bordenau-Regulatur wird für die Monatsausweise ein sehr weiter Rahmen aufgestellt, da nicht nur diese, sondern auch sämtliche mobile und immobile Gegenstände und provisorische Investitionen in denselben aufgenommen worden sind. Hat der Verwaltungsrath das Schädliche dieser Paragraphen für die Gesellschaft nicht bemerkt? Und wenn ja, wie hat er daran willigen können?

Die übrigen an den Verwaltungsrath, sowie die an die Anglo-österreichische Bank zu richtenden Fragen werden wir demnächst mittheilen.

Del. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Wien, 25. Februar. Der Legationsausschuß verurtheilt mit 15 gegen 6 Stimmen die Wahl des Vaters Reiner, gegen welche das Bedenken erhoben wurde, daß derselbe als Angehöriger des Servitenordens das passive Reichswahlrecht nicht besitze. Goffer meldete ein Minoritätsvotum an.

Berlin, 25. Februar. Die „Provinzialkorrespondenz“ bezeichnet den Besuch des dänischen Kronprinzen als ein neues Zeugniß der zwischen Dänemark und Deutschland bestehenden freundlichen Beziehungen.

Rom, 25. Februar. Kardinal Barnabo, General-Präsident der Propaganda Sedi, ist gestern Abends gestorben. Wie man versichert, soll Kardinal Visio zu seinem Nachfolger bestimmt sein.

London, 24. Februar. Der Madrider Agent des Rathes der auswärtigen Bondholders zeigt telegraphisch an, daß der Finanzminister vorschlägt, die beiden fälligen Coupons der äußeren Schuld durch Uebergabe von Pagares auf Rio-Tinto und von aus dem Erlöse aus Nationalanleihegeschäften emittirten Pagares an die Obligationenbesitzer einzulösen.

Moskau, 25. Februar. Nach dem gestern bei dem Generalgouverneur von Moskau eingenommenen Diner begab sich Se. Majestät Kaiser Franz Joseph zum Moskauer-Prefekt Bahnhofe, von wo um 8 Uhr Abends die Abreise mit Extrazug nach Smolensk erfolgte.

dentis! Ich wäre, weiß Gott, im Stande, weich zu werden und nachzugeben und damit verlör' ich eine hübsche Summe. Bah! man wird älter und muß an die Zukunft denken, Doktor! Trinken wir 'n Glas Grog zusammen! Nicht? Ein Spielchen denn! Auch nicht? Zennun, wie's beliebt, guten Abend Doktor!

Ich verstellte ihm den Eingang zum Spielzimmer; ich war entrüstet, ich sprach in heftigem Tone mit dem Texaner.

Den Teufel! Sie gehen von Ihrer Idee nicht ab? lachte er laut auf, nun, sei's denn! ich will es Ihnen zu Liebe thun, aber würfeln wir erst darum. Gewinnen Sie, gehe ich mit Ihnen, wenn nicht, trinken Sie ein Glas Grog und ich rühre mich nicht von der Stelle. Eingeschlagen!

Ich ward ernstlich böse und appellirte energischen Tones an den letzten Rest von Menschlichkeit, der in dem tollern, fast vollkommenen Wanne geblieben sein mochte. Warren hörte mich schweigend an. Seine Brauen zogen sich finstern zusammen und er begann mit seiner Reizpeitsche seine hohen Stiefel zu bearbeiten. Ich schenkte ihm keine der Wahrheiten, die er zu hören verdiente und zuweilen stieg ein glühendes Roth in seine gebräunten Wangen.

Sie finden, daß ich ein alter, langweiliger Prediger bin, schloß ich, daß ich kein Recht habe, diese Sprache gegen Sie zu führen, und Sie schwingen unmüthig Ihre Peitsche... Nun denn, schlagen Sie zu, Sennor, immerhin! ich werde es schweigend hinnehmen, wenn Sie mir nur folgen wollen, den letzten Willen eines Sterbenden zu erfüllen.

Der Texaner blickte mich verdutzt an. „So denken Sie von mir?“ flammelte er betroffen, „das kann Ihr Ernst nicht sein!“ Damit schleuderte er die elegante Reiz-

Petersburg, 25. Februar. Die Rückreise des Herzogs und der Herzogin von Coburg nach England ist auf den 16. (28.) Februar festgesetzt.

Newyork, 24. Februar. Gonzalez ist als Präsident der Republik San Domingo inskribirt. Die Mitglieder der Familie Diaz wurden verbannt.

Wien, 25. Februar, 2 Uhr 10 M. (Schlußkurs) Kredit-Aktien 242.—, Anglo-Austrian 154.—, Galizier 233.75, Lombarden 161.—, Staatsbahn 320.—, Rente 69.70, 1860er Lose 104.25, 1864er 141.—, Napoleonsb'or 8.92, Rinz-Dufaten 5.30, Silber 105.20, Frankfurt 94.10, London 111.70, Preussische Kassenscheine 1.66, Unionbank 138.50, Türkenlose 44.—, Allgemeine Baubank 81.75, Anglo-Baubank 97.75, Tramway 167.—, Kreditlose 170.—

Wien, 25. Februar, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundrenten-Obligationen 75.50, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 96.25, Anglo-Hungarian 34.—, Ungarische Kredit 152.25, Franco-Hungarian 59.75, Alford 144.—, Ungarische Nordostbahn 111.—, Ungarische Ostbahn 57.—, Ostbahn-Prioritäten 70.75, Ungarische Lose 78.75, Rheinhahn 203.50, Ung. Pfandbriefe 86.50, Salgó-Tarjaner —, Ungarische Boden-Kredit 59.25, Siebenbürger 139, Municipalbank 30.50.

Berlin, 25. Februar. (Anfang.) Staatsbahn 192%, Lombarden 94%, Kreditaktien 144%, Rumänier 42%, Schwach.

Berlin, 25. Februar. (Schluß.) Galizier 104%, Staatsbahn 192%, Lombarden 94%, Papierrente 62%, Silberrente 66%, Kreditlose 110%, 1860er Lose 96%, 1864er Lose 92, Wien 89%, Kreditaktien 144%, Rumänier 42%, Ung. Lose 48%, Nulllos.

Frankfurt, 25. Februar. (Anfang.) Oefferr. Kreditaktien 252.25—252.75, Oefferr. Staatsbahn 336.—, Lombarden 164.25, Schwand.

Frankfurt, 25. Februar. (Schluß.) Wechsel per Wien 105%, Oefferr. Kreditaktien 253, Amerikaner per 1882 98%, Oefferr. Staatsbahn 336%, 1860er 96%, 1864er 160, Lombarden 165, Papier-Rente 62%, Silber-Rente 66%, Oefferr. Bankaktien 1018, Galizier 243.—

Paris, 25. Februar. (Schluß.) 3proz. Rente 59.05, 4 1/2proz. Rente —, Italien. Rente 61.50, Staatsbahn 717, Kredit Mobilier 286.—, Lombarden 357.—, 1872er Anleihe 93.32.

Berlin, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 86, per April—Mai 84, Roggen 10 63, per Februar 62%, per April—Mai 61%, per Mai—Juni 60%, Ocker per Februar 56%, per April—Mai 58%, Delo 19%, per Februar 19%, per April—Mai 19%, per Juni—Juli 20%, Spiritus 10 21.18, per Februar 22.04, per April—Mai 23.—

Breslau, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert, Kühhöl 10 18%, Termin 18%, Spiritus 10 21%, per Frühjahr 21%, per Herbst 21%, Wauerpapier, 24. Februar. Petroleum ruhig, 32 Francs per 100 Kilo.

Paris, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Achtmonatsmetz per laufenden Monat 76.75, per März-April 76.75, per vier Sommermonate 77.—, Kühhöl per laufenden Monat 82.75, per März-April 82.75, per vier Sommermonate 83.50, per vier letzte Monate 86.—, Leinöl per laufenden Monat 81.—, per vier Sommermonate 83.50, per vier letzte Monate fehlt, Spiritus per laufenden Monat 64.50, per vier Sommermonate 67.—, per vier letzte Monate 63.50, Zucker, raffinirt 149.

New-York, 24. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen 1—2, Wehl 6 Pence niedriger, Mais fest. New-York, 24. Februar. Wehl 6.70.

Paris, 23. Februar. (Börse.) Es ist heute eine leichte Reaktion eingetreten und die Anleihe hat 7 1/2 Cent. verloren; das Geschäft war übrigens geringfügig. Italienische Rente blieb sehr fest und gewann auf's Neue 45 Centimes. 5prozentige Türkielose hat sich auf 40 gehoben. Bank von Frankreich verlor 40 Francs, Saragossa ist um 10 Francs, auf 265 gestiegen. 3prozente 59.05, 5prozente 93.37, Anleihe 93.37, Bank von Frankreich 3950, 5prozente Italiens 61.90, Oefferr. 728.75, Lombarden 363.75.

Kommunal-Beitrag.

[Amtsinspizirung.] Bürgermeister Karl Kammermaier hat heute mit der Inspizirung der Bezirksvorstandsämter begonnen, um sich von der Leitung derselben persönlich zu überzeugen. Heute besuchte er das 5. Bezirksvorstandesamt, Leopoldstadt, welches er müherhaft geleitet fand. Die Gegenstände und alle einschlägigen Akten werden dort rasch und ordnungsmäßig erledigt, und auch in Beziehung auf die öffentliche Keimlichkeit und das Sanitätswesen hat das erwähnte Amt in der kurzen Zeit seines Bestehens mit erfolgreichem Eifer gewirkt.

peitsche mit einer Geberde des Abscheus von sich, eilte zum Brunnen im Hofraum, wo wir standen, tauchte seinen Kopf in das Wasser und kehrte nach zwei Minuten, ein veränderter Mensch, zu mir zurück.

So wahr ich das bin, wozu man mich gemacht, Doktor, Sie haben den Satan im Leibe! Ehre? Menschlichkeit? Zennun, kannte es einstmals ganz wohl, was dies heiße; jetzt bin ich Geier, Raubvogel! Indeß, war ganz gut, daß Sie mich ein wenig aufgerüttelt haben. Kommen Sie, Doktor!

Ich fand Martinez noch bei völligem Bewußtsein. Vor einem kleinen Tische am Bette des Sterbenden saß der Vizentiat und schrieb. Der Pfarrer ihm zur Seite. Silveria ward herbeigerufen.

Warren, begann Martinez mit noch fester Stimme, hier ist mein Testament. Sie werden es unterfertigen, denn ich weiß, Sie weigern sich nicht, zu thun, was ich in meiner Todesstunde von Ihnen erbitte. Dies Kind ist nun völlig verwaist. Ich ernenne Sie zum Vormund Silveria's und übertrage alle Rechte eines solchen mit meinem Vermögen auf Sie! Ich fordere kein Verprechen, keinen Eid; ich kenne Sie, Warren, und ein „Ja“, das Sie aussprechen, wird mir genügende Bürgschaft sein.

Der rauhe Texaner mühte sich vergebens, eine Thräne zu verbergen, die ihm über die Wange rollte. Er streckte die Hand aus über Silveria's Haupt, auf dem die Rechte des sterbenden Vaters segnend lag, und stammelte mit ersticker Stimme einige unverständliche Worte. Dann sank er in einen Stuhl.

Der Pfarrer und ich dienten als Zeugen des Aktes, mittelst welchem Martinez Warren zum Vormund seiner Tochter einsetzte, und sein Vermögen in dessen Hände legte.

[Geschworene in Expropriationsangelegenheiten.] Heute Vormittags wurde beim Präsidium des k. k. Reichsgerichtes, in öffentlicher Sitzung und im Bege der Auslosung folgende Geschworenenliste für Expropriationsangelegenheiten für das Quartal vom 1. März bis Ende Mai l. J. zusammengestellt: Joseph Kurmann, Rudolf Steinbl, Anton Dörfling, Johann Fabini, Ignaz Fuchs, Stephan Szemeredy, Julius Redl, Georg Radash, Ladislaus Hanzely, Paul Kovacs, Georg Saccalaky, Samuel Gizey, Stephan Jmeskal, Stephan Heinrich, Friedrich Hoffmann, Dr. Ludwig Vida, Franz Kern, Joh. Sugmayer, Johann Wagner, Wilhelm Ghömröy, Johann Lugenbacher, Georg Graboschky, Franz Eisler, Eduard Rabarab, Franz Hapenberger, Karl Giehrigal junior, Nikolaus Fancos, Jakob Pirnitzer, Stephan Kulop, Joseph Köldesh, Jakob Deutsch (Leberhändler), Johann Garbos, Stephan Szalay, Alexander Ginum, Moriz Kövesdy, Joseph Rucher. — Erschickorene: Johann R. Weber, Martin Bayer, Eduard Engländer, Karl Amizoni, Joseph Simburky, Karl Rosenfeld, Sebastian Dirsch, Stephan Bód, Karl Beder, Ludwig Tóth, Karl Emreth, Ladislaus Szilvasy, Bela Biliky, Ludwig Acs, Rius Thurn, Martin Fabelch, Joseph Wittenbauer, Dr. Johann Neuhoffer. Nach Ablauf dieses Quartals werden die Geschworenen zum ersten Mal aus sämtlichen Realitätenbesitzern des ganzen hauptstädtischen Territoriums gewählt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 25. Februar.

[Das Jubiläum der Oper „Hunyady László“ hat heute mit dem von dem „Schriftsteller- und Künstlerverein“ im Prunksaale des „Grand Hotel Hungaria“ arrangirten und in jeder Beziehung gelungenen Bankete seinen Abschluß gefunden. Zunächst wollen wir noch einige Zeilen der gestrigen Vorstellung der Oper widmen. Die äußeren Begebnisse derselben kennen unsere Leser bereits, wir müssen nur noch hinzufügen, daß auch von Seiten des genannten Klubs ein Jubiläumsgeschenk in der Gestalt eines prachtvoll ausgestatteten Albums dargebracht wurde, und daß der auf dem Dirigenten-Pulte prangende Lorbeerkranz mit den reichgestickten Bändern eine Widmung des Herrn Franz Stéger war, dessen Frau und Richte eine wirklich „weltausstellungswürdige“ Stiderei geliefert haben. In dem Orchester haben wir noch vier Mitglieder bemerkt, die schon im Februar 1844 die erste Aufführung des „Hunyady“ mitgemacht haben. Einer davon war Franz Doppler, dessen innige Freundschaft mit dem Komponisten, gestärkt durch langjährige gegenseitige Achtung, ihn zur Mitwirkung am gestrigen Abende veranlaßt hatte. Außer ihm spielten noch die Pensionäre des Orchesters, die Herren Leopold Szul und Ellenbogen, ihren Part, den sie schon vor 30 Jahren zu Ehren gebracht hatten, und daß der Trompeter Herr Jesel noch heute als engagirtes Mitglied des Orchesters Fanfaren erklingen läßt, muß ihm wohl als glücklich-verheißendes Zeichen angerechnet werden. Eben so hatten sich auch im Chore einige alte Veteranen wiederum in Reih und Glied aufstellen lassen. Herr Stéger, der wegen momentaner Kränklichkeit seinen kontraktlichen Urlaub antizipirt hat, wollte doch die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, seinem ersten Kapellmeister und Freunde auch seinerseits Ehre zu erwiesen. Ueber den Erfolg der beiden Wiener Gäste, des Fräulein Minnie Haus und Franz Doppler's, haben wir schon kürzlich berichtet. Doppler wurde schon in der Ouvertüre wegen der herrlichen Ausführung seiner Flötenpassagen fürmlich begrüßt; bedeutender aber gestattete sich der Beifall nach dem dritten Akte. Hier mußte er einem dreimaligen Hervortritte Folge leisten. Die liebliche „Gara Maria“, welche sich bei ihrem vorjährigen dreimonatlichen Gastspiele die vollsten Sympathien unzähliger Publikum erworben hatte, wurde als Liebling empfangen und nach jeder Szene und jedem Akte in eklatanter Weise ausgezeichnet. Auch Frau Ragh-Benza und die Herren Csinger und Dory erfreuten sich vielfachen Beifalls. Daß Chor und Orchester dem leisesten Taktstöße des verehrten Führers mit großer Wirkung folgten, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

Heute nun fand das Anfangs erwähnte Banket statt. Daß viele, und zwar die bedeutenderen Damen des Drama's und der Oper daran Theil nahmen, gewährte der zahlreicheren Gesellschaft einen herrlichen Schmuck. Da saßen die Frauen Ragh-Benza, Feketi, Blaha, Rabati, Rassa,

Dann erhielt der Sterbende die letzte Delung und alle Anwesenden sanken andächtig in die Knie, Warren und mich ausgenommen.

Martinez war in Schlaf gefallen; seine Ruhe begann mich zu überraschen. Aber bald öffnete er die Augen und schrie: „Schneidet das Bein ab, das Bein!“ Das Delirium hatte seinen Anfang genommen.

Gegen Tagesanbruch war Alles vorbei. Ein wackerer Mann hatte aufgehört, zu leben.

Warren war nicht von seinem Bette gewichen; dann ordnete er das Begräbniß an, und ehe man den Sarg schloß, drückte er noch einmal, wie zum wiederholten, feierlichen Gelöbniß, die Hand des Dahingeschiedenen.

Seitdem sind zwölf Jahre verflossen. Zwölf Jahre! Das Leben ist nichts weiter, als ein Traum! Martinez war ein weiser Mann, und wir die Thoren, die seinen letzten Willen getadelt hatten.

Silveria, die jetzt im achtzehnten Lebensjahre steht, ist, Dank der Sorgfalt ihres Beschüßers, das reizendste Geschöpf, das ich jemals gekannt. Der Umständ, Thätigkeit und Ausdauer ihres Vormundes Warren dankt sie ein ungeheures Vermögen, den Wiederbesitz aller Güter ihrer Familie, und sie ist somit die reichste Erbin der Provinz.

Seit Martinez' Tode ist Warren ein anderer Mensch geworden, häuslich, sparsam, edel und großmüthig, mäßig und bescheiden.

Heute ist er nahe an den Fünfzig; sein Stolz, seine Freude, sein einziger Gedanke ist Silveria, die er anbetet und die ihn wie eine Tochter liebt.

Aber! noch einmal! Warum will Diego Lara ihm an's Leben?

und — wer nennt sie Alle die Fräulein, ausgezeichnet durch Schönheit und Reiz der Jugend? Von illustren Kunststücken nennen wir Licht und Volkman, welche dem Jubilar die verdiente Ehre erwiesen. Der gewesene Minister des Inneren Wilhelm Roth, Graf Albert Apponyi und noch mehrere in der Gesellschaft glänzende Namen waren Theilnehmer dieses dem Künstler geweihten Symposions. Nach dem Braten ergriff der ältere Direktor des Nationaltheaters, Herr Szigligeti, das Wort, um im Namen der väterländischen Kunst ein begünstigtes Hoch auf ihren ältesten Schöpfer und würdigen Vertreter auszubringen. Ihm folgte Herr Fekli, der den stets nur Ungarn angehörenden Komponisten, dem es durch seinen „Ranokovichyörgy“ gelingen müsse, die widerstrebenden Nationalitäten zu versöhnen, leben ließ. Herr Ministerialrath Ribáry sprach das Bedauern des Ministers aus, der verhindert sei, an dem Ehrentage des bewährten Meisters, der „der Unserige“ bleiben wird, Theil nehmen zu können. Auch der anwesende italienische Tragöde Herr Rossi ließ seine sonore Stimme ertönen. Das Schönste aber leisteten die Damen Kassai und Fekli, welche theils den Jubilar, theils auch den anwesenden fremden Dramen-Kollegen leben ließen. Da der Gasteigenthümer für ein ausgezeichnetes Mahl und entsprechende Getränke gesorgt hatte, da ferner die arrangierenden Komitemitglieder mit wahrhaft rührender Sorgfalt auf das leibliche Wohl der Festgenossen bedacht waren, und da der Champagner eine nicht vergebende Quelle darbot, so ist die allseitig animirte und wahrhaft gemüthliche Stimmung der Anwesenden eine nur gerechtfertigte zu nennen. Unserem Jubilar wünschen wir noch Jahre hindurch den schönen Nachhall der heutigen schönen Feiern.

[Der neue Landeskommandirende.] General der Kavallerie Baron Ebelshaim-Gyulay, ist, wie bereits gemeldet, gestern Abend in Budapest angekommen und hat heute um 10 Uhr Vormittags die Vorstellung der Referenten des Generalkommandos, welche in Parade erschienen waren, in seinem Bureau entgegengenommen. Se. Excellenz freute sich, so tüchtige Fachmänner an der Spitze der verschiedenen Bureau's zu finden und sprach die Erwartung aus, daß die Herren auch unter seiner Leitung ihren bisherigen Eifer nicht erlassen lassen werden.

[Gräfin Alexander Teleki] ersucht jene Damen, die bei der Tombola-soirée im Kostüm mitgewirkt haben, sich bei dem Hopsphotographen Schreder abnehmen zu lassen, der auf Albums mit 50 und 25 Bildern, theilweise zu Gunsten des Vereins, eine Subskription eröffnet. Bisher ließen sich folgende Damen photographiren: Irma und Viola Almásy, Hortense Krámpí, Flóra Ásbóth, Charlotte Barszay, Mathilde Bartholdis, Kornelie und Mariska Befe, Aranka Bittó, Frau Jakob Bojhan, Frau Franz Cserhálmay, Helene Csófol, Helene Dörffy, Etella Hajdu-Diehl, Irma Enyedy, Ida Fülöp, Frau Julius Forinypál, Antonie Lazar Ceppert, Frau Johann Hellebronth, Flóra Kiss, Ida Koller, Klaudivine Kende, Ida Lakatos, Frau Solomon László, Adele Lenhoffel, Mariska Mihályi, Ferie Redeczky, Etella Dolicsányi, Frau Eugen Pollak, Marie Bauer, Irene Bécsy, Baronin Helene Kubnyánsky, Leona Ráthonyi, Johanna Szabó-Szentpály, Margarethe und Bertha Székényessy, Frau Klára Schriener, Frau Olga Sebestyén, Renata Sushay, Etella Tóth, Hermine Friebl, Frau Karl Badnay, Gräfin Ida Wartensleben, Louise Walz.

[Kircheneum.] Morgen, Donnerstag, den 26. d., Abends präzis halb 6 Uhr, wird Herr Dr. Franz Licht die Probe zur Messe von Palestrina persönlich leiten und zwar im eigenen Lokale des Diner Kirchenmusikvereins (Ofen, Kapuziner-Strasse, parterre), wovon sowohl die Mitglieder, als auch andere musikalische Dilettanten verständigt werden, die sich an den Aufführungen betheiligen wollen.

[Die Erben des Herrn Philipp v. Barlányi] haben der Kaiserlich-Königlichen Hofkammer 1000 fl. als Legat ihres verstorbenen Vaters übermitteln lassen.

[Leopold Goldberger von Buda.] Wie aus Nizza telegraphisch gemeldet wird, verstarb dort vorgestern Herr Leopold Goldberger v. Buda. Der Verstorbene, der sich durch hervorragende Begabung und Redlichkeit im Geschäftswesen auszeichnete, lebte seit längerer Zeit von den Geschäften zurückgezogen. Er erlag einem schmerzlichen und langwierigen Leiden.

[Falsches Maß und Gewicht.] Marktinspektor Ladislaus Riegler hat durch seine Organe auf den Wochenmärkten bereits 800 falsche Cemente (mit Doppelböden), 150 Stück zu kurze Ellen und 60 Stück zu geringe Baggewichte konfiszieren lassen. Bis jetzt war den Fabrikanten der Cemente mit den Doppelböden nicht auf die Spur zu kommen, da die betreffenden Marktverkäuferinnen sich damit ausgeben, daß sie diese Cemente von einem unbekanntem Hausirer beziehen. Die Nachforschungen wegen Eruirung der Fabrikanten dieser falschen Maße und Gewichte sind im Zuge, und werden die betreffenden Geschäftsleute, die überwiesen werden können, daß sie sich zur Fabrikation dieser gefehlwidrigen betrügerischen Maße herbei ließen, exemplarisch bestraft werden.

[Zufällige.] Am 23. d. ist Herr Ferdinand Stauber, Kapitän der ersten k. k. pr. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, im 45. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Das Leiden begünstigt hat heute Nachmittag stattgefunden. — Gestern ist Herr Karl Culmann, k. ung. Telegraphen-Rechnungs-offizial, in der Blüthe seines Lebens, im 22. Jahre, gestorben. Das Leiden begünstigt findet morgen, Donnerstag, vom Trauerhause, Wasserstadt, Verchengasse Nr. 557, aus statt.

[Eine blutige Schlägerei.] Wie der „L.“ aus Kovasberény berichtet wird, hat im Laufe der vorigen Woche während der Nacht vom 17. auf den 18. zwischen einer Militärpatrouille aus dem Stande des 10. Husarenregiments und Civilpersonen eine Schlägerei stattgefunden, welche so bedeutende Dimensionen annahm, daß von dem Civilen zwei Personen getödtet und eine bisher noch nicht ermittelte Zahl verwundet wurden, da auch aus den nahe liegenden Ortschaften Personen anwesend waren, welche verwundet nach Hause geführt

wurden. Vom Militär wurden ein Offizier und fünf Mann sehr schwer und zwei Mann leicht verwundet. Eine strenge Untersuchung ist im Zuge. (Eine Mittheilung aus kompetenter Quelle über diese Affaire wäre sehr erwünscht. D. Red.)

[Unserer Reubauten.] Dem Vernehmen nach ist gestern in dem neuen Hause in der Ecke der Herbst- und Erzherzog Alexanderstraße, in der Wohnung des Herrn Karl Badnay, ein Plafond eingestürzt, wobei Frau v. Badnay nur durch einen glücklichen Zufall vor einem bedauerlichen Unglücksfall verschont blieb. Frau v. Badnay saß nämlich auf einem Diban, und hörte über sich den Plafond krachen. Sie eilte hinaus, um einen im Hause arbeitenden Maurer von diesem Vorfall zu verständigen, und als sie wieder in das Zimmer zurückkehrte, lagen bereits die Dippelbäume des Plafonds auf dem Diban, welcher, so wie ein Tisch durch den herabgestürzten Plafond ganz zertrümmert war. — Wir geben diese Mittheilung mit aller Reserve, da von diesem Vorfall weder bei der Oberstadthauptmannschaft, noch bei der Baukommission bis heute Abends eine Anzeige vorgelegen ist. — In dem Wölfschen Hause, Kövaygasse Nr. 6, wo, wie wir schon erwähnten, die Plafonds einzustürzen drohen, wurde der erste Stoß bereits delogirt, das zweite Stoßwerk wird heute und morgen delogirt und das dritte Stoßwerk muß gestützt werden und kann bis zum 1. Mai bewohnt bleiben.

[Aus Liebe zur Kunst.] Die beiden Schüler der sechsten Klasse des Diner Gymnasiums, S. und L., haben sich jüngsten Sonntag aus dem Hause ihrer Angehörigen entfernt und in einem zurückgelassenen Schreiben angegeben, daß sie eine andere als die ihnen von ihren Eltern vorgeschriebene Bahn betreten werden. Die beiden ungefähr siebzehnjährigen Burschen, welche immer für die „dramatische Kunst“ schwärmen, haben sich mutmaßlich irgend einer wandernden ungarischen Truppe angeschlossen.

[Der Brand in der Greger'schen Fabrik.] welcher gestern Nachmittags halb 5 Uhr entstand, wäre ohne das rasche und erfolgreiche Einschreiten der Feuerwehr sehr verhängnißvoll für das Etablissement geworden, wo derzeit fertige Bauarbeiten und Holz in Werthe von 1.500.000 Gulden eingelagert sein sollen, da in der genannten Fabrik die sämtlichen Bautischler-Arbeiten für die Radialstraßenbau-Unternehmung erzeugt werden. Das Feuer entstand in der Parquetten-Trockenkammer, welche unmittelbar an andere Werkstätten mit reichem Holzmaterial anstößt. Die in der Trockenkammer gewesenen Parquetten im Werthe von ca. 200.000 Gulden sind auch vollständig verbrannt. Die Feuerwehr hatte mit der Lokalisierung dieses nur im inneren Raume der Trockenkammer stattgefundenen Feuers und mit dem Schutz der Nebenlokaltäten bis Abends 9 Uhr zu thun. — Gestern Nachmittags war auch in der Kaziengasse ein Kellerfeuer, das rasch gelöscht werden konnte.

[Selbstmord.] Heute Nachts gegen 1 1/2 Uhr wurde auf dem Csömörweg, vor der Holzhandlung Nr. 35, ein Schuß gehört, demzufolge der in der Nähe wohnende Postdiener Mathias Heisler und noch andere Personen an jene Stelle eilten, von wo aus der Schuß vernommen wurde. Dort fand man einen ca. 22 Jahre alten unbekanntem Mann als Leiche, welcher noch die Pistole in der Hand hielt, mittelst deren er sich die Hirnschale zertrümmert hatte. Bei dem Unglücklichen wurden zwei Visitenkarten mit dem Namen Charles Tremear, Buchhalter aus Strassburg, dann eine goldene Uhrkette ohne Uhr, drei Stück kleinere preussische Silbermünzen und 3 Kreuzer gefunden. Der Unbekannte trug einen braunen Rock, schwarze Beinkleider und ein blaues gestreiftes Hemd. Der Leichnam desselben wurde in das Hospitäl gebracht.

[Ein unredlicher Finder.] Gestern Abends 6 Uhr ging Graf Joseph Reichen in der Schlangengasse in das Hofmann'sche Gold- und Silberwaarengeschäft und übergab eine goldene Kette zur Reparatur. Eine Stunde später vermisste der Graf sein Portemonnaie, welches 251 fl. 30 kr. enthielt und das er nur in dem erwähnten Geschäfte vergessen haben konnte, da er die zur Reparatur gegebene Kette in der Brieftasche aufbewahrt hatte. Da mittlerweile das Geschäft geschlossen worden war, so hat man den Geschäftsführer Julius Lehmann, der die Kette übernommen hatte und damals allein im Geschäft anwesend war, aus einem Kaffeehause nach dem Stadthause abgeholt. Lehmann leugnete beharrlich, etwas gefunden zu haben, gestand aber, in die Enge getrieben, schließlich doch, daß er das Portemonnaie des Grafen gefunden und dasselbe bei seinem Eintritt in das Stadthaus in der Einfahrt unbedemert weggeworfen habe. An dem bezeichneten Orte wurde auch das Portemonnaie sammt dem vollen Inhalte gefunden. Zur selben Zeit wurde auch die Wohnung Lehmann's durchsucht, wo verschiedene Gegenstände, die er aus dem Hofmann'schen Geschäfte mitgenommen hatte, gefunden wurden. Derselbe wurde dem Kriminalgericht übergeben.

[Unglücksfall.] Eine im Hause Nr. 14, Csabogasse, wohnhafte Frau war so unvorsichtig, zu brennendem Spiritus aus einer vollen Spiritusflasche zuzugreifen zu wollen. Der Inhalt der Flasche gerieth in Brand, desgleichen auf dem Tische stehendes Petroleum, und die arme Frau, die sich nicht zu helfen wußte, erhielt bedeutende Brandwunden.

[Kindesmord.] Die aus dem Stuhlweihenburger Komitate gebürtige, zwanzig Jahre alte Magd Anna Rupert, welche in der Königsgasse im Hause Nr. 30 bei Herrn Albert Fischer bedienstet war, hat dort gestern Nachts 11 Uhr am Abort ein Kind geboren, und selbst sofort im lebenden Zustand in den Kanal geworfen. Mehrere Personen, welche das Kind schreien hörten, eilten sofort herbei, und sogen dasselbe endlich heraus, doch war dasselbe bereits todt. Die Mutter wurde verhaftet und vorläufig in's Spital gebracht.

[Versuchter Selbstmord.] Der sechzig Jahre alte, und in der Josephgasse Nr. 38 wohnhafte Maurergeselle Franz Cserngi hat sich gestern Abend halb 10 Uhr in selbstmörderischer Absicht mittelst eines Rasirmessers die Kehle durchschnitten. Derselbe wurde noch lebend in's Spital gebracht.

[Gestörte Beerdigung.] In Sorokfár ereignete sich am 18. d. M. ein Fall, der die ganze dortige Bevölkerung in die höchste Aufregung versetzte.

In den ersten Tagen des Februar gerieth nämlich der dortige Einwohner Leopold Müller mit seinem Sohne in einen ziemlich heftigen Wortwechsel. Müller's Gattin mischte sich auch in den Streit und ergriff die Partei des Sohnes, wodurch der Vater nur noch mehr erregt wurde. Die Affaire endete schließlich damit, daß der Vater Hand an den Sohn legte, dieser dagegen sich wieder wehrte, und nur durch die Hilfe mehrerer Nachbarn wurde der häusliche Friede wieder hergestellt. Müller war ein Mann in den besten Jahren, erfreute sich der besten Gesundheit, und so fiel es um so mehr auf, als er gleich nach diesem Vorstöße zu kränkeln anfang und nach ungefähr acht Tagen auch schon starb. Der Arzt, welcher ihn behandelt hatte, erklärte, Müller sei an der Herzwasserlucht gestorben, weshalb gegen die Beerdigung von seiner Seite Anstand erhoben wurde. Das Leichenbegängniß fand statt, der Trauerzug war bereits im Friedhofe angelangt und der Sarg nach der Einsegnung in das Grab gelegt. Schon wollten die Todtengräber den Sarg zur Hand nehmen, um das Grab zuzuschüttern, als der Ortsrichter erschien und dieses mit der Erklärung verbot, daß die Leiche exhumirt werden müsse, da triftige Verdachtsgründe vorhanden seien. Müller sei eines gewaltsamen Todes gestorben. Die Versammelten entsetzten sich zwar, doch mußten sie sich fügen und begaben sich in der Voraussetzung nach Hause, es werde sofort eine Gerichtscommission erscheinen und die Secuirung vornehmen. Dies geschah jedoch nicht. Die Gemeindebehörde ließ bis zur Ankunft der Commission vier Hund Stroh in das Grab auf den Sarg werfen und in diesem Zustande befindet sich das Grab noch heute, also nach einem Zeitraum von acht Tagen, ohne daß seitens des Stuhlrichteramtes oder Bezirksgerichtes eine Commission erschienen wäre. Man fragt nun von allen Seiten, wer die Schuld an dieser Verzögerung trägt?

[Ein Verstorbener in der Lotto-Kollektur.] In einer Temeßvári Lotto-Kollektur machte dieser Tage die Erscheinung eines Weibes einiges Aufsehen, welches daselbst auffallend verstorben erschien und einen Betrag von 5 fl. auf drei Nummern setzen wollte, die ihr verstorbener Mann ihr im Traume mitgetheilt habe. Der Kollektant bedeutete derselben, daß das Spiel bereits geschlossen sei und daß sie höchstens nur noch sogenannte „Kaufzettel“ erhalten könne. Der Zufall wollte es, daß sich unter diesen auch ein solcher mit den drei gewünschten Nummern befand, der jedoch bloß auf einige Kreuzer ausgestellt war. Während die erregte Person gerade ihrer Verzweiflung darüber einen ziemlich lauten Ausdruck gab, daß es ihr verwehrt sein solle, die ganzen fünf Gulden auf die Nummern ihres verstorbenen Mannes zu setzen, erschien dieser selbst in der Kollektur, um seine Gattin zu reklamieren, die seit einiger Zeit Spuren von Geisteserrüttung zeigte und an der fixen Idee laborirt, ihr Mann sei gestorben und erscheine ihr bloß, um ihr Nummern zu sagen, die in der Lotterie herauskommen werden. Die Unglückliche konnte nur dadurch bewogen werden, ihrem Gatten ruhig nach Hause zu folgen, daß man ihr zum Scheine versprach, man werde ihren Einsatz und ihre Nummern direkt nach Wien telegraphiren.

[Handwerk hat goldenen Boden.] Man schreibt aus London, 19. d. M.: „Ein selbst nach hiesigen Begriffen reicher Sattlermeister hinterließ seinem reichenden Töchterlein ein Testament, dessen wesentlichste Bestimmung die war, daß des Sattlers Tochter bei der Schließung eines Ehebundes nur die Wahl habe, entweder einen Sattler zu heirathen, oder der väterlichen Erbschaft zu entsagen. Die glückliche Erbin liebte einen jungen englischen Herzog und wurde von diesem wieder geliebt. Dem jungen Herzog von Halifax blieb also nun nichts Anderes übrig, als Sattler zu werden, wenn es ihm um die hohe Heirath Ernst war — und es war ihm wirklich Ernst um sie. Er wanderte zu einem ehrsamem Sattlermeister, um der Testaments-Klausel nach, dessen Kunstfertigkeit getreulich und sunftgemäß zu erlernen. Er hat lange Jahre der Ergründung der Geheimnisse der Sattlerei gewidmet und jetzt ist die Prüfungszeit um, die so schwer Erkaufte ist heute Herzogin von Halifax, und er, der Herzog, ist Besitzer eines hübschen Weibchens und so und so vieler Millionen mehr, als er vordem besaß.“

[Zerstreutheit.] Das Muster eines zerstreuten Amerikaners ist nach der „Sunday Times“ etwa so: Eine Lady sieht während ihres Spazierganges auf der Chaussee einen besfreundeten Farmer, der gerade eine wilde Kuh festhalten sich bemüht. „Guten Tag, Mr. John!“ sagt sie; „Guten Tag!“ erwidert er. Die Kuh macht sich los, er nimmt einen Stein, wirft ihn der Lady nach dem Schädel und nimmt wieder der Kuh den Hut ab.

[Ueber den projektirten unterseeischen Tunnel zwischen Frankreich und England] wird uns aus Paris geschrieben:

Wie Ihnen bekannt hat man sich in der Hauptfrage für die Anlegung einer einfachen unterirdischen Gallerie, welche sich von den anderen Tunnels nur durch die größere Länge unterscheidet, ausgesprochen; es fragt sich daher noch, ob das Unternehmen unter dem ökonomischen Gesichtspunkte mit Erfolg durchzuführen ist. Darauf antwortete man im Wesentlichen folgendes. Zunächst kommt die Zeit, welche zur Herstellung der Arbeit erforderlich ist, in Betracht. Ständen der Baukunst nicht mehr technische Kräfte zur Verfügung, als in dem Augenblicke, da zum ersten Male von dem Tunnel die Rede war, so wäre mehr als ein halbes Jahrhundert zu seiner Ausführung erforderlich. Seitdem aber haben die bekannte Bohrmaschinen Sommeiller's, die beim Mont-Cenis-Tunnel zur Anwendung kamen, und noch der neue Apparat des englischen Ingenieurs Brunton sehr vervollkommnete Werkzeuge geliefert. Der letztgenannte Apparat rückt in der Kreibe (der Tunnel wird bekanntlich in seiner ganzen Ausdehnung allem Ansehen nach eine mächtige Kreibe) zu durchschneiden haben) 1 Meter bis 1 1/2 Meter per Stunde vor. Durch Dampf oder komprimirte Luft in Bewegung gesetzt, liefert er einen kreisförmigen Ausschritt von 2 1/2 Meter Durchmesser. Die zerstückelte Kreibe fällt auf eine Leinwand ohne Ende, welche von dem Motor der Maschine in Bewegung gesetzt, den Schutt in die Baggons ausleert. Eine solche Gallerie von 2 1/2 Meter Durchmesser, die gewissermaßen die Seele des künftigen Tunnels abgibt, würde unter günstigen Bedingungen binnen 2 Jahren die erforderliche Strecke liefern. Die englischen Unternehmer haben sich, verwegen genug, erboten, die Gesammtgalerie für eine Summe von 20 Mill. Franken herzustellen. Dies Kapital würde also das eigentliche Risiko der Unternehmung darstellen. Was die ferneren Arbeiten angeht, so hat man nach einer summarari-



Volkswirtschaftlicher Theil.

Der Getreideverkehr Budapests im Jahre 1873.

Table with 12 columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Total. It shows monthly and total grain trade statistics for the 1st private railway.

Table with 12 columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Total. It shows monthly and total grain trade statistics for the 2nd private railway.

Table with 12 columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Diverse, Total. It shows monthly and total grain trade statistics for the Hungarian State Railway.

Table with 12 columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Diverse, Total. It shows monthly and total grain trade statistics for the Hungarian State Railway (continued).

Table with 12 columns: Monat, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Diverse, Total. It shows monthly and total grain trade statistics for the Hungarian State Railway (continued).

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 25. Februar. An der Abendbörse wurden Deferr. Kreditbank zu 153-152 1/2, Anglo-Hungarian zu 34, Franco zu 59 gehandelt.

Die Döner Straßenbahn-Gesellschaft hat, wie wir erfahren, im vorigen Jahre einen Gewinn von ca. 20,000 fl. erzielt.

Unsere Mittheilung über die Versicherungsangelegenheit der Pester Kammergarnspinnerei wird nun auch von der 'N. Fr. Pr.' bekräftigt.

Die Bodlagher Sparkasse hat im verklossenen Jahre bei einem Aktienkapital von 30,000 fl. einen Reingewinn von 6225 fl. erzielt.

Der Mais-Spiritus-Export aus den Vereinigten Staaten hat neuerdings bedeutende Dimensionen angenommen.

Die seit Langem geführten Verhandlungen behufs Fusionierung mehrerer Wiener Mittelbanken sollen eine greifbare Form angenommen haben.

Der 'Anter.' Geschäftsauweis für den Monat Januar 1874. In diesem Monate wurden 357 Anträge zur Versicherung von 722,583 fl. eingereicht.

Der 'Anter.' Geschäftsauweis für den Monat Januar 1874. In diesem Monate wurden 357 Anträge zur Versicherung von 722,583 fl. eingereicht.

Der 'Anter.' Geschäftsauweis für den Monat Januar 1874. In diesem Monate wurden 357 Anträge zur Versicherung von 722,583 fl. eingereicht.

Ausgefertigt wurden: 241 Polizzen über auf Todesfall versicherte 424,381 fl. und 138 Polizzen über auf den Lebensfall pr. 232,726 fl.

Die 'Oesterreichische Bodenkreditbank' wird aus Wien geschrieben: 'Die Bodenkreditbank wird ihre Generalversammlung auf die Mitte des Monats April einberufen.'

Die 'Wiener Börsen-Telegraphen' vom 25. Februar. 5% Rente 69.45, Silber 74.10, 50-Franc-Stücke 8.91, etc.

Die 'Wiener Börsen-Telegraphen' vom 25. Februar. 5% Rente 69.45, Silber 74.10, 50-Franc-Stücke 8.91, etc.

Die 'Wiener Börsen-Telegraphen' vom 25. Februar. 5% Rente 69.45, Silber 74.10, 50-Franc-Stücke 8.91, etc.

Die 'Wiener Börsen-Telegraphen' vom 25. Februar. 5% Rente 69.45, Silber 74.10, 50-Franc-Stücke 8.91, etc.

Die 'Wiener Börsen-Telegraphen' vom 25. Februar. 5% Rente 69.45, Silber 74.10, 50-Franc-Stücke 8.91, etc.

Die 'Wiener Börsen-Telegraphen' vom 25. Februar. 5% Rente 69.45, Silber 74.10, 50-Franc-Stücke 8.91, etc.

Die 'Wiener Börsen-Telegraphen' vom 25. Februar. 5% Rente 69.45, Silber 74.10, 50-Franc-Stücke 8.91, etc.

Die Abschätzung die Zeitdauer von vier Jahren und eine Summe von 100 Millionen Franken für genügend gehalten.

[Berichtigung.] Wir werden um die Ausnahme der berechtigenden Mittheilung ersucht, daß Frau Irma Koch, geb. Kalenda, nicht, wie es in unserem Berichte über die Schwurgerichtsverhandlung des Herrn Eduard Gebauer gegen den Omer Stadthauptmann Kovics hieß, die Geliebte des Herrn Eduard Gebauer, sondern dessen Geschäftsgesellschafterin war.

Ernannt wurden: Michael Mány beim Kővárosi Bányászati és Kohászati Ügyosztály, Ludwig Király beim k. u. k. Hofgericht zum Exekutor.

Vereinsnachrichten.

[Erster Ung. Landes-Industrieverein.] Nachdem die baldige Einführung des Metallsystems in unserem Vaterlande in sicherer Aussicht steht, ist es notwendig, die bisher im Gebrauche befindlichen verschiedenen Gewicht-, Maß- und Längenmaße mit solchen nach dem Metersystem zu vertauschen.

[Budapester Geselligkeitsklub.] In dem am letzten Samstag in den Lokalitäten des 'Budapester Geselligkeits-Klubs' abgehaltenen Vereinsabende im Hotel 'Erzherzog Stephan' haben die Damen Frau Paula Arter, Frau Rosa D. Drohy, etc.

[Im kaufmännischen Vereine 'Unio'.] (Wagnerboulevard 61) hält Herr Joseph Wassl Samstag, den 28. d. M. Abends 8 Uhr, einen Vortrag über 'Fortschritt' und über den Einfluß der Wissenschaft auf das gegenwärtige Jahrhundert.

[Erecheverein.] Der Erecheball hat nach Abzug der Auslagen, welche sich auf 1294 fl. 50 kr. beliefen, der Vereinskasse bis jetzt ein Reinertragniß von 850 fl. 50 kr. zugeführt.

[Salvator-Kranken- und Leichenverein.] Die Sonntag, den 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in der Kaffeehaus Nr. 9, abgehaltene zweite Generalversammlung wurde sehr zahlreich besucht.

[Dem kaufmännischen Verein für Krankenpflege.] Sind von der Landes-Centralparasse 50 fl. in Folge eines Beschlusses der Generalversammlung, ferner vom Komitee, welches jüngst in der Szegényi-Promenade das auch in unserem Blatte erwähnte Kränchen zu Gunsten des Vereins arrangierte, als Ergebnis 58 fl. 81 kr. zugefloßen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.

Ofen-Alt-Ofner Volksbank

(Ofen, Palais Baron Lipthay).

Sparanlagen werden mit 6% verzinst

größere Beträge, oder Einlagen auf längere Zeitdauer werden, nach jeweilig mit der Partei getroffener Uebereinkunft zur Verzinsung entgegengenommen.

Aufnahmestellen für den Portfeuille-Kredit-Verein werden allmonatlich abgehalten, wofür die nöthigen Besuche täglich während der Amtsstunden ausgefolgt, und die zum Kapital-Kredit von 15,000 fl. d. B. entgegengenommen werden.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kommerzialbank für Accente im Umlauf und an die Anglo-Hungarianbank 1.105.778 fl. 93 kr. Nachzutragen haben wir noch, daß die Mühle im vergangenen Jahre 221.382 Hektol. Weizen und 24.659 Hektol. Roggen vermalte und 209.170 Hektol. Str. Mahlprodukte erzeugte.

Geschäftsberichte.

Budapest, 25. Februar. Witterung trüb. Thermometer Morgens +1° R., Mittags +5° R. Wasserstand wenig verändert.

In Getreide ist uns Nachmittags kein Geschäftsabschluss bekannt geworden.

Debreczin, 23. Februar. Nachdem der Winter sich bis zum 18. dieses tapfer gehalten, und eine warme Schneedecke die Saaten vor dem Ausfrieren hinlänglich geschützt, trat gelindes Wetter mit Regen ein, und heute den ganzen Tag hält der Schneefall, der jedoch bald wieder schmilzt, an. Die Hoffnung auf ein günstiges Jahr gewinnt durch den normalen Verlauf der Witterung somit neue Chancen und es bleibt nur zu wünschen, ob der Frühling diese erfreulichen Ausichten nicht durch ähnliche Fatalitäten wie im vorigen Jahr zu Nichts mache. Die durch das Schneewetter und den Regen ganz ausgeglichenen Fahrtrassen erschweren die Zufuhr, und somit war auch der heutige Wochenmarkt nur äußerst spärlich besetzt, und wurde von Konsumenten Weizen zu 14-16 fl., Roggen zu 11 fl. und Mais zu 9 fl. per Kubel billig genommen. Ueber größere Abchlüsse verlautet Nichts, und selbst die Dampfmaschine allhier theilhaftig sich bloß mit größter Reserve am Weizenkauf, weil der Absatz in Weizen nur ein schwacher ist, und sich größtentheils nur auf Nr. 7, 8 und 9 beschränkt, während höhere Nummern unbeachtet bleiben; zudem bietet auch das aus Galizien stark importirte Weizen eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz, und wenn auch selbes an Qualität dem Erzeugnisse unserer Stephans-Mühle nicht gleichgestellt werden kann, so ist der um beinahe 2 fl. per Centner niedrigere Preis immerhin verlockend und lohnend genug, um dieses Weizen bei den Häusern wie bei Privaten bald einzuküpfen.

München, 21. Februar (Wochen-, von Steinhardt v. Neu.) Die Schranzenzuthren sind anhaltend schwach und das Geschäft im Allgemeinen hat seine bisherige Situation kaum sichtlich verändert. Weizen erfreute sich bei schwachem Angebote guter Waare mehr Beachtung, während Roggen dem Bedarfe genügend offerirt bleibt. Getreide blieb bei hinlänglicher Offerte in matter Haltung. Die Wochenabfuhr vom Lagerhaus betrug: 14,500 Str. Weizen, 4200 Str. Roggen, 14,000 Str. Gerste. Die offiziellen Schranzen-Notirungen lauten: Weizen unverändert, Umlauf 5363 Str., Rest 4230 Str., Durchschnittspreis 9 fl. 11 kr. - Roggen unverändert, Umlauf 2222 Str., Rest 1787

Str. Durchschnittspreis 7 fl. 23 kr. - Gerste niedriger 31 kr., Umlauf 1316 Str., Rest 1254 Str. Durchschnittspreis 6 fl. 51 kr. - Hafer höher 8 fl., Umlauf 3373 Str., Rest 3264 Str., Durchschnittspreis 5 fl. 23 kr., Umlauf 100 Hektol. Gerste.

Köln, 22. Februar. (Wochenbericht.) Das gelinde Wetter, welches zur Zeit unseres vorigen Berichtes eintrat, hat sich die ganze Woche hindurch vorherrschend erhalten, und während daselbe einerseits nicht so milde war, um die Pflanzen vorzeitig zu treiben, so ist es andererseits aber auch nicht danach angehen, um nachtheilige Wirkung auszuüben. Die Haltung des Getreidemarktes hat in ihrer matten, luftlosen und leblosen keine bemerkenswerthe Aenderung erfahren. In Weizen Tenberg keine bemerkenswerthe Abnahme von Weizen nachfrage und da auch das Angebot ein beschränktes war, so blieben die Preise stationär auf 9-9 1/2, Thlr. nach Qualität. Roggen wurde durch matter und namentlich russische geringere Sortungen mehr offerirt; die Preise werden je nach Qualität 6 1/2-7, Thlr. mehr offerirt. An den wenigen Tagen, die nach den Karnevals-Festlichkeiten dem Hofgeschäft übrig blieben, herrschte im Getreide-Termingeschäft ein lebhafter Verkehr. Die Richtung der Preise, welche anfänglich einen schwachen Anlauf zur Besserung befanden, nahmen bald wieder eine rückgängige Bewegung an und wurden in derselben namentlich durch den hiesigen Pariser Markt unterstützt. Nach einigen unbedeutenden Preisschwankungen, wobei ganz ansehnliche Umsätze erzielt wurden, schließt die Woche zu fast denselben Notirungen, wie vor acht Tagen: Weizen pr. März 9 Thlr. 4 Sgr. 6 Fig., Mai 8 Thlr. 29 Sgr. 6 Fig., Juli 8 Thlr. 20 Sgr. Roggen etwas schwächer, per März 6 Thlr. 13 Sgr. Mai 6 Thlr. 9 Sgr. Juli 6 Thlr. 8 Sgr.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Kölners“.

Exitationen. In Pest 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März. In Pest 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März.

März, 9. u. 10. B., Liegenschaften des Samuel Nagh, an Ort und Stelle. - In Erlau, 16. März, 9. u. 10. B., Liegenschaften des Michael Janak, im Grundbuchsamt. - In Pest, 16. März, 10. u. 11. B., Bauarbeiten 4517 fl. im Ton. von. Staatsingenieuramt. - In Pest, 2. April, 10. u. 11. B., Liegenschaften des Georg Rosenb, im Grundbuchsamt. - In Pest, 10. März, 10. u. 11. B., Liegenschaften der Kofka Bujin, im Grundbuchsamt. - In Pest, 16. März, 10. u. 11. B., Liegenschaften des Friedrich Lohk, im Gemeindehaus. - In Erlau, 22. März, 10. u. 11. B., Liegenschaften des Johann Kuril, an Ort und Stelle. - In Pest, 9. u. 10. B., Liegenschaften des Paul Szeffl, im Grundbuchsamt. - In Pest, 2. März, 9. u. 10. B., Immobilien des Adolph Reisker, an Ort und Stelle. - In Pest, 13. März, 10. u. 11. B., Liegenschaften des Johann Verel, im Gemeindehaus. - In Pest, 21. März, 10. u. 11. B., Liegenschaften der Raogalena Pöhner, im Gemeindehaus. - In Pest, 16. März, 3. u. 4. B., Liegenschaften des Alexander Gubani, im Grundbuchsamt. - In Pest, 21. März, 10. u. 11. B., Liegenschaften des Gabriel Röhms, an Ort und Stelle. - Pest, 13. März, 10. u. 11. B., Liegenschaften des Franz Rosenk, an Ort und Stelle. - In Pest, 3. März, 3. u. 4. B., Hausgrund der dortigen orthodoren Gemeinde, im Grundbuchsamt. - In Pest, 30. März, 10. u. 11. B., Liegenschaften des Johann Stephan, an Ort und Stelle. - In Pest, 11. März, 10. u. 11. B., Liegenschaften des J. Jergel, an Ort und Stelle. - In Pest, 23. März, 4. u. 5. B., Immobilien des Karl Rogos, an Ort und Stelle. - In Pest, 23. März, 10. u. 11. B., Liegenschaften des Johann Ludor, an Ort und Stelle.

Konkurrenz Justus Karvázi, Kaufmann in Klausenburg. - Julius Gabányi in Sárospatak. - Sigmund Schüpf in Karphen. - Heinrich Krauß in Neutra. - Rag Sommer, Kaufmann in Gr. Kanizsa. Konkursaufhebungen. Samuel Weisk, Jägerkönig am 11. Februar.

Table with 2 columns: Witterung, Bewölkt. and 2 columns: Wasserstand, abn. and 2 columns: Schnee, Bewölkt.

Ämtliche Notirungen der Besten Waaren- und Effektenbörse vom 25. Februar 1874.

Large table with multiple columns: Getreidepreise, Typen-Weizen, Auf Termine, Effektenkurse, Wechselkurse, Desinen und Valuten. Includes various market prices and exchange rates.

Kommunikationen.)

Table with multiple columns: Dampfschiffahrten, Eisenbahnfahrten. Lists departure and arrival times for various steamship and railway routes.

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die Folgegefahr!

Geheime Krankheiten Impotenz

(geschwächte Manneskraft)

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenentzündung...

J. Weiss,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital...

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zrinyi“...

ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS

Wer es einmal empfunden, wie unangenehm der Geschmack des Leberthrans ist...

In Budapest: bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7, u. A. Thalmayer & Comp.

Offert-Ausschreibung.

Die k. k. Genie-Direktion in Ofen hat circa 160 bis 200 Stück Mannschafts-Waschapparate...

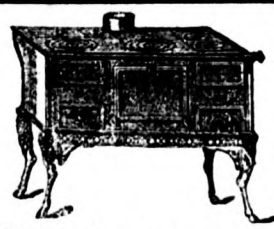
Die Herstellung muß nach dem mit Reskript, Abtheilung 8, Nr. 5941, am 10. Januar 1872...

Darauf bezügliche Offerte sollen bis Montag, den 16. März 1874, 10 Uhr Vormittags...

Das bezügliche, mit 50 Kreuzer Stempel versehene und gestiegelte Offert hat die Erklärung...

Später einlangende oder dem Vorangebeuteten nicht entsprechende Offerte können von der Kommission nicht berücksichtigt werden.

K. k. Genie-Direktion.



Französische Sparherde.

Vorteile: Sehr zweckmäßige Eintheilung, den kleinsten Brennstoff-Verbrauch...

J. Grossmann, Budapest, Wäagnerstraße 31.

ZIEGEL- und Torf-Pressen

nach bewährtester Konstruktion, von 2 bis 30 Rille Steine per Tag liefernd...

Deutsch-Holländischen Akt.-Bauvereines in Berlin

W. Schlüter & Comp., 8169 vormals 1-3 Schlüter & Manbaum

Theiss- und Arad-Temesvárer Eisenbahn Fahrordnung

vom 16. November 1873 bis auf Weiteres

I. Von Wien und Budapest nach Kaschau.

Table with columns: Station, Direction, Time, Class. Rows include Wien, Staatsb., Budapest, Czegléd, Szolnok, P.-Ladány, Debreczin, Nyiregyháza, Szerencs, Miskolcz, Kaschau.

II. von Wien u. Budapest nach Arad u. Temesvár

Table with columns: Station, Direction, Time, Class. Rows include Wien, Staatsb., Budapest, Czegléd, Szolnok, M.-Tur, Csaba, Arad, Vinga, Temesvár.

III. von Wien u. Budapest nach Grosswardein.

Table with columns: Station, Direction, Time, Class. Rows include Wien, Staatsb., Budapest, Czegléd, P.-Ladány, B.-Ujfalú, Grosswardein.

IV. von Kaschau nach Budapest und Wien.

Table with columns: Station, Direction, Time, Class. Rows include Kaschau, Miskolcz, Szerencs, Nyiregyháza, Debreczin, P.-Ladány, Szolnok, Czegléd, Budapest, Wien, Staatsb., Nordb.

V. von Temesvár u. Arad nach Budapest u. Wien.

Table with columns: Station, Direction, Time, Class. Rows include Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, M.-Tur, Szolnok, Czegléd, Budapest, Wien, Staatsb., Nordb.

VI. von Grosswardein nach Budapest u. Wien.

Table with columns: Station, Direction, Time, Class. Rows include Grosswardein, B.-Ujfalú, P.-Ladány, Czegléd, Budapest, Wien, Staatsb., Nordb.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin...



Postdienst

der Dampfschiffahrt

des Oesterr.-Ungar. Lloyd.

Abfahrten der Dampfboote von Triest vom 16. Februar bis 1. März 1874.

Dienstag, 14. Februar. Nach Ancona, Argostoli, Brindisi, Corfu, Syra und Zante...

Mittwoch, den 20. Februar. Nach Istrien bis Fiume, bestehend: Pirano, Umago, Cittanova...

Donnerstag, den 28. Februar. Nach Istrien, Dalmatien und Albanien bis Durazzo...

Freitag, den 20. und 27. Februar. Nach Alexandrien über Corfu, um Mitternacht.

Samstag, den 21. und 28. Februar. Nach Dalmatien und Albanien bis Prevesa...

Sonntag, den 22. Februar und 1. März. Nach Istrien bis Fiume, bestehend: Pirano, Umago, Cittanova...

Abfahrten von Fiume. Mittwoch, den 18. und 25. Februar. Nach Dalmatien bis Cattaro...

Donnerstag, den 19. und 26. Februar. Nach Novi, Zengg, Bescanowa, Arbe, Valcaassione und Zara...

Samstag, den 21. und 28. Februar. Nach Istrien bis Triest um 1 Uhr Nachmittags...

\*) Eilgüter nach Calcutta und China bestimmt, laden der erste am 20. Februar abgehende Dampfer...

Haasenstein & Vogler

in Budapest, Wien und Prag

Annoucen und Reklamen

ohne Neben-Spejen in alle Zeitungen der Welt.

Annoucen-Expedition.

Decimal-Waagen

aus bestem Schmiedelst.

in veredelter Form sammt einer Garnitur Messinggewichte gratis.

F. J. Bellak, Landstraße 54

# Eröffnung des Wiener Weltausstellungs-Waarenverkaufes,

## Pest, Hatvanergasse Nr. 2, altes Postgebäude.

Die theils mit Ehren-Diplom, theils mit Fortschritts- und Verdienst-Medaille ausgezeichneten Waaren der Herren:

Belmont Freres & Comp.,	Byon.	Torsh Tobling & Comp.,	London	Schmundsbergs Sohn & C.,	Mühlhausen	Kleinne & Comp.,	Grefeld
A. L. Trapadour Freres & Co.,	"	Thodor Stöckert,	Rüffelheim a. M.	Rothe & Co.,	Burtscheid bei Nachem	Künster Stegried,	"
Chambon & Andras,	"	Jakob v. Beckerrath, Joh. Sohn,	Grefeld	Christoff Andrae,	Mühlhausen a. M.	Carl König & Comp.,	"
Audibert Menin & Comp.,	"	Weindorff & v. Beckerrath,	"	"	"	Gustav Königberger & Comp.,	"
G. Dony & Comp.,	"	Blasberg & Gärtner,	"	G. Brüder Türfele,	Berlin	Gustav Brödel,	"
Guedans & Charassieux,	"	Breitthal & Comp.,	"	David & Comp.,	Berlin	Weges & Brödel,	"
Jonbin Pusal,	"	H. v. Brud Sohn,	"	Witwe Schroder & Co.,	Grefeld	Veisr Gebrüder,	"
Ogler & Comp.,	"	F. J. Salarello,	"	G. & H. Schroers,	"	Rudenberg, Wollbaum & Comp.,	"
Sevane Barrai & Comp.,	"	Elles Andriessen & Weyermanns,	"	Schuren & Ghorshann,	"	Scheller & Comp.,	"
etc. etc. etc.	"	Em. Jankert,	"	P. Stork's Sohn,	"	Gosper & Wercer,	"
J. A. Jakobs & Comp.,	Grefeld	Joseph Samacher jun.,	"	J. M. Vollmeyer's Nachfolger,	"	Gmih van Gubert,	"
Herms Gebrüder,	"	Max Herber & Comp.,	"	Ernst Fr. Weiskog,	Gera	Schneider & Lies,	"
L. Herzog,	"	"	"	Reihen & Wösch,	"	Schick & Enker,	"

bestehend in schwarzen und farbigen Seidenstoffen und Sammeten, Wollstoffen, Webelstoffen, trischen und englischen Kleiderstoffen, Seinen- u. Seidentüchern, Schürzaen, verflochten u. englischen Teppichen, Bett-, Tischdecken u. Tischzeugen, Blüsch auf Theater-Mäntel ic. ic. besonders auch für Ausstattungen geeignete Waaren werden zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Diesu werden die hohen Herrschaften, sowie das P. L. Publikum eingeladen.

Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet und jeder Art Auskunft ertheilt. — Nach den Provinzen effektuiren gegen Nachnahm.

immer glänzend bewährt  
**American Pills by Bôlat.** 7989  
Keine Magen-Villen  
zur  
**Blutreinigung**

Entfernung geschwinder schädlicher Gifte, Schleime, Stuhlsteine, Ferner bei weibl. Störungen, Eblörungen ic.

Wiederholte Annehmlichkeiten: Schmelze 65 Pfl. 1 n. 50 in Central-Depot: Drogerie medicinalis A. H. BOLDT in Genf Niederlagen in 685 Städte.

In Pest bei: Josef v. Török, Kopten-Str. Ringgasse Nr. 7. 10 wie auch bei Franz Formágyi Kopt. Sziget-Platz-Nomenade 20. Ferner in Pest bei Ed. Wlassek; Szegedin bei Klaus; Stuhlweissenburg bei Gschalla; Temesvár bei Pöschger; Erlau bei Küllner; Orstadt bei Pabik ic. ic. \* Es ertheilt Nachahmungen.

## Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

# Geheime Krankheiten

jeder Art. 7808

- 1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**. Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die
- 2) **IM POTENZ** (geschwächte Manneskraft)
- 3) **Harnröhrenflüsse** (nach so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und secundäre **Syphilis** in allen ihren Formen und Benutzungen
- 4) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
- 5) **weissen Fluss**, und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.
- 6) **Hautausschläge**.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: **PEST (Ungarn)**, Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

### 5. Karls-Kaserne 5.

Tableaux-vivant  
**Pariser lebende Bilder.**

Auf Verlangen des hochgeehrten Publikums werden die folgenden Tage die **allerneuesten Pariser Toiletten-Bilder** arrangirt.

Neues Programm.

1. neu einstudirt: Pariser Cancan-Bilder.
2. " " Vor dem Balle.
3. " " Nach dem Balle.
4. " " Die leere Tasche.
5. " " Diana im Bad.
6. " " Die schlafende Venus.

NB. Diese Gruppen werden ausgeführt von neu engagirten 8 Damen.

Tägliche Vorstellungen von 1 Uhr Nachm. bis 9 Uhr Abends.

Entrée 20 kr. Hochachtungsvoll  
**Anna Benford.**

8211

## Wir

ertheilen Vor-schüsse in jeder Höhe auf alle Gattungen **Waare, Gold, Silber, Löss** und andere Wertgegenstände zu den **oualantesten Bedingungen**. Kommissions- und Agentengeschäft

**Casanova & Fehér,**  
Pest Dreitrommelgasse Nr. 37

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. 8031

Die anerkannt besten, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

## Wasserfiltrir-Apparate

liefert die Fabrik plastischer Kohle

Berlin, S. O. Engelauer 15, und versendet illustrierte Preislisten gratis und franco.

Für alle grösseren Städte Ungarns sind Geschäftsverbindungen mit resp. Fir-men erwünscht. 8148 1-3

**Stephan Lörincz,**

Schuhwaaren-Fabrikant in Budapest.

Landstrasse Nr. 19.

empfehlte für Herren, Damen und Kinder seine Schuhwaaren-Fabrikate, welche auf der 1872er Landesausstellung in Keszmet mit der Bronze- auf der letzten Weltausstellung in Wien mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet wurden.

Bestellungen werden für hier und die Provinz en gros & en detail mit grösster Pünktlichkeit effectuirt. In die Provinz werden die bequemsten Schuhwaaren auch ohne ordentliches Mass, bloss nach Centimeter oder getragenen Schuhwaaren mit Nachnahme versendet. Schuhwaaren von etwa am Lager nicht vorräthigem Make (außer hochschonigen Stiefeln) werden bei der ausgezeichneten Grundtuna seiner Fabrik mittelst Maschinen in ne halb 2 Stunden gl. idialls unter Garantie verfertigt.

Der ergebendste Gefertigte, **Bahnhof-Restaurateur in Czegléd**, gibt sich die Ehre, anzuzeigen, daß er die **Restauration im Bahnhof der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Budapest** übernommen hat und a wiß befreit sein wird, das hochgeehrte Publikum zutriden zu stellen.

8161 **Ludwig Maler,** Restaurateur in Pest und Czegléd.

## Bahnoperationen

vollkommen schmerzlos, mittelst **Laut- o. Lachgas** sind eine Stunde vorher anzugeben.

8035 Zähne und Gebisse nach amerikanischer Manier.

**Luftdruckgebiß ohne Federn** zu den billigsten Preisen.

Plombirungen mit **Kristallgold** Goldfolie und anderen Füllmassen ic. vorgenommen bei

**Zahnarzt Mittelmann.**  
Pest, weiße Schiffgasse 8.  
Ordination von 8-12 und von 2-5 Uhr

## Ungarische Nordostbahn.

### Kundmachung.

Eröffnung der neuen Halte-Stelle Nagy-Géres.

Am 1. März l. J. wird zwischen den Stationen **Szomotor** und **Perbenzyk** der ungarischen Nordostbahn das Wächterhaus Nr. 206 als Haltestelle **Nagy-Géres** für den Personen- und Gepäcksverkehr eröffnet.

Auf dieser neuen Haltestelle werden alle für Personenbeförderung eingerichteten Büge nach der Fahrordnung anhalten. 7739 3-3

**Fahrordnung:**

In der Richtung von M. Szigeth nach Szerencs beim Zuge Nr.

Entfernung in Meilen	Stationen	11				13			
		Antunft	Aufenth.	Abfahrt	Antunft	Aufenth.	Abfahrt		
		Stund.	Min.	Stund.	Min.	Stund.	Min.	Stund.	Min.
	Perbenzyk	3 16	— 15	3 31	7 8	— 20	7 28		
0 83	Nagy-Géres	3 57	— 2	3 59	7 44	— 2	7 46		
1 07	Szomotor	4 19	— 10	4 29	7 59	— 8	8 7		

Budapest, im Februar 1874.

**Die General-Direktion.**

## Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit, anzukündigen, daß **Sonntag, den 1. März l. J., tägliche Passagierfahrten zwischen Budapest u. Mohács** und zwischen Budapest und Paks

eröffnet, und bis auf Weiteres in folgender Weise stattfinden werden, als:

- von **Budapest** nach **Mohács** 12 Uhr Mittags (erste Fahrt am 1. März),
- von **Mohács** nach **Budapest** 1 Uhr Nachmittags (erste Fahrt am 1. März),
- von **Budapest** nach **Paks** 11 Uhr Vormittags (erste Fahrt am 1. März),
- von **Paks** nach **Budapest** 7 Uhr Abends (erste Fahrt am 1. März).

Budapest, am 25. Februar 1874.

8229 Die Verkehrs-Direktion für Ungarn. (Nachdruck wird nicht honorirt)



# Zeitung für Landwirthschaft und Gewerbe.

Budapest, Donnerstag, den 26. Februar 1874.

## Landwirthschaftliche Rundschau.

Der Februar hat unseren Landwirthen die ersehnten Niederschläge endlich gebracht, doch kaum in wünschenswerther Menge, und ist daher auch der Vorrath an Winterfeuchtigkeit im Boden bis jetzt nur ein beschränkter. Weitere Niederschläge werden in den nächsten Monaten sehr willkommen sein, nichtdestoweniger sind die Besorgnisse einzuwirken beschwichtigt, welche die exzessive Trockenheit des Januar bei gänzlichem Schneemangel ziemlich allgemein hervorgerufen hatte. Postv. v. s. über den Stand der Saaten verläutet noch nicht, doch hört man wenig Klagen, und das ist wohl nicht als ein schlimmes Zeichen zu betrachten. Nur Weizen, der überdies in weit geringerer Ausdehnung, als im vorigen Jahre angebaut wurde, soll erheblich gelitten haben.

Die Pest-Diner Handels- und Gewerbekammer hat kürzlich den zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden Zoll- und Handelsvertrag einer Begutachtung unterzogen und bei dieser Veranlassung sich auch mit der Frage beschäftigt, ob mit Rücksicht auf unsere Landwirthschaft die Zollfreie Zulassung ausländischer Ackerbaumaschinen zu gestatten wäre. Wie wir unseren Lesern feinerzeit an anderer Stelle mitgetheilt haben, hat sich die Kammer nur bedingt für die Zulassung derartiger Maschinen ausgesprochen, was wir im Interesse der ungarischen Landwirthschaft nur bedauern können; denn die Landwirthschaft kann das fremde Fabrikat in landwirthschaftlichen Maschinen bis jetzt leider nicht entbehren, weil die österreichisch-ungarische Maschinenbau-Industrie nicht im Stande ist, derartige Gegenstände in gleich guter Qualität wie das Ausland zu erzeugen. Der Staat misst Industrie und Landwirthschaft jedenfalls nicht mit einerlei Maß, wenn er der ersteren den vollsten Bezug solcher fremden Maschinen gestattet, welche die einheimische Industrie zu ihrem Betriebe benötigt, der Landwirthschaft diese Konzession aber verweigert.

Nachfolgende, amtlichen Quellen entstammende Ausweise liefern übrigens den Beweis, wie sehr Oesterreich-Ungarn, was landwirthschaftliche Maschinen anbelangt, bis jetzt noch vom Auslande abhängig ist, und wie unsere Landwirthschaft genöthigt ist, diese trotz des hohen Zolles zu kaufen. Es wurden nämlich im Jahre 1872 an derartigen Maschinen eingeführt:

Gattung der landwirthschaftlichen Maschinen	Stückzahl	Gewicht in Pfunden	Worth in Gulden
Sanddreschmaschinen	908	376,973	88,701
Dreschmaschinen (für Göpel- und Dampftrieb)	893	2,866,867	540,596
Göpel (für Dreschmaschinen)	87	56,683	5,814
Locomotive (für Dreschmaschinen)	271	1,588,476	454,859
Stroh-Elevatoren (für Dreschmaschinen)	28	141,822	53,850
Getreidefortschaffmaschinen	2	5,652	160(?)
Wagenmaschinen (für Cerealien etc.)	83	33,496	11,554
Sämaschinen (breitwürfig)	201	119,765	23,621
Sämaschinen (Reihenfaat)	108	84,880	40,867
Fingerringmaschinen (Reihenfaat)	246	204,949	61,513
Wämaschinen (für Gras)	54	35,416	12,570
Wämaschinen (für Getreide)	423	449,929	160,830
Heuwendemaschinen	139	144,661	43,220
Heuwendemaschinen	198	245,738	46,359
Heuwendemaschinen	217	120,626	34,221
Sämaschinen	166	740,661	146,412
Heuwendemaschinen	116	189,369	75,717
Schrotmaschinen	41	30,861	7,953
Waiserebler	9	3,529	950
Waiserebler	2	425	154
Nachschwingmaschine	1	109	2
Kartoffelwämaschinen	2	1,467	540
Torfschneidmaschinen	3	6,461	1,100
Grabmaschine (?)	1	1,002	300
Wäuge	17	5,197	1,410
Wäuge	21	18,807	4,670
Wäuge	19	3,032	1,020
Wäuge	7	8,025	2,310
Wäuge	1	2,350	300

Dagegen ergab die Ausfuhr Folgendes:

Gattung der landwirthschaftlichen Maschinen	Stückzahl	Gewicht in Pfunden	Worth in Gulden
Sanddreschmaschinen	15	7,628	1,237
Dreschmaschinen	43	46,199	14,423
Wagenmaschinen	76	64,885	9,175
Sämaschinen (breitwürfig)	11	6,916	2,598
Sämaschinen (Reihenfaat)	4	3,029	827
Fingerringmaschinen (Reihenfaat)	1	500	125
Wämaschinen	25	15,481	6,240
Heuwendemaschinen	4	3,080	732
Schrotmaschinen	19	5,082	1,668
Waiserebler	2	248	54
Schrotmaschinen	3	3,244	650
Waiserebler	8	7,073	2,061
Wäuge	134	16,912	4,013
Schrotmaschinen	1	1,200	167
Biehwaage	1	853	200

Wie man sieht, ist der Export ein kaum nennenswerther, was leicht begreiflich erscheint, denn wenn die diesseitige Maschinenbau-Industrie im Inlande nicht konkurrenzfähig ist, so wird sie es im Auslande noch viel weniger sein.

Regelmäßig, besonders aber in Jahren, welche der Landwirthschaft günstig sind, sowie bei eintretenden Nothständen begegnen wir zur Erntezeit dem Wunsche, daß zum Zwecke, die Einbringung der Ernte zu fördern, ein

Theil des aktiven Militärs beurlaubt werden möge. Da ist es nun von praktischem Interesse, zu erfahren, was es mit den Leistungen der geforderten militärischen Beihilfe auf sich hat. Darüber schreibt im Oberhollabrunner landwirthschaftlichen Vereinsblatt Karl Heinrich nachfolgende treffende Worte:

Nach den Mittheilungen des k. k. Ackerbauministeriums war die Zahl der zur Hilfe während der Erntezeit beurlaubten Militärmannschaft in der diesseitigen Reichshälfte im Jahre

1869	1647 Mann,	ihre Arbeitsleistung	27,808 Tage
1870	2564 " "	" "	34,568 "
1871	3375 " "	" "	66,422 "

Darunter für Niederösterreich im Jahre 1869 94 Mann, ihre Arbeitsleistung 1,520 Tage

"	1870	200 " "	2,680 "
"	1871	806 " "	12,210 "

Wenn im Jahre 1871 806 Mann 12,210 Tage gearbeitet haben, so hat jeder Mann 15 Tage gearbeitet, Niederösterreich hat 1,393,528 Joch Acker, und es kam somit auf je 1429 Joch Acker Ein Mann zur Anshilfe, und nun fragen wir, ist diese Anshilfe auch wirklich der Rede werth? Gewiß nicht. Es ist gerade so viel, als wenn in sehr gedrängter Arbeitszeit unserm Markte Oberhollabrunner Ein Mann zu Hilfe gekommen wäre.

Von der Bevölkerung unseres Bezirkes, nämlich von 26,474 Seelen, dürften hochgerechnet 200 Mann der ackerbauenden Klasse sich thätig als Soldaten im Lokostande ihrer Korps befinden; wenn alle diese, was doch offenbar eine Unmöglichkeit ist, während der Erntezeit nach Hause kämen, so würden von unseren 49,666 Joch Acker je 248 Joch Einen Mann erhalten; auch das wäre noch immer eine verschwindend kleine Hilfe in unserer Arbeitsnoth.

Wenn wir aber die Sache genauer betrachten, so schwindet der fast auf dem Nullpunkt stehende Werth militärischer Arbeitshilfe in der Ernte noch mehr, denn der auf nur 3 Wochen beurlaubte Soldat wird nur in Ausnahmefällen sich einige Tage der Arbeit widmen, er wird sagen, ich habe Urlaub genommen, um während dieser kurzen Zeit mich von den Anstrengungen des schweren Dienstes zu erholen, nicht aber um hier ebenso geplagt zu sein, und dieser Soldat hat, nach unserem Dafürhalten, ganz Recht, und seine Angehörigen werden derselben Meinung sein, und ihm die kurze Frist dieser Erholung nicht verkümmern. Die Fälle des Gegentheils werden gewiß nur sehr vereinzelt vorkommen.

In 12,210 Arbeitstagen, welche 806 Urlauber im Jahre 1871 in Niederösterreich geleistet haben, und welche wir als mit Sense und Sichel arbeitend uns denken, hätten ungefähr 4000 Joch Getreide gemäht und geschnitten werden können. Das hätten 30 oder 35 Wämaschinen auch ganz leicht verrichtet.

In unserem Bezirke waren zum Schutte 1873 bereits 6 Wämaschinen in Arbeit; wir zweifeln gar nicht, daß sich diese Zahl im nächsten Jahr auf 20 vermehren wird, deren Leistung durch 3 bis 4 Wochen jener von 1200 Mann gleichkommen wird, und das betrifft nur den einen Bezirk.

Wir sehen also aus dieser kurzen Darstellung, wo die schnellere und ausgiebigere Hilfe in drängender Arbeitszeit zu suchen und jederzeit auch zu finden ist. Es ist nicht die sehr zu bezweifelnde Arbeitslust des beurlaubten Soldaten, sondern die pünktliche, ausdauernde und ausgiebige Kraft der Maschine, deren Arbeit nicht nur regelrecht und sauber, sondern auch sehr wohlthätig ist, wie folgende Berechnung zeigt:

Eine Wämaschine kostet fl. 500, davon sind die 6% Zinsen	fl. 30
10% Abnutzung und Reparatur	" 50
Durch 20 Arbeitstage die Spannung sammt Knecht à fl. 5	" 100
Zusammen	fl. 180

Die Maschine schneidet täglich mindestens 6 Joch, in 20 Tagen 120 Joch Frucht, folglich das Joch für fl. 1.50; das ist ungefähr der fünfte Theil dessen, was heute unsere Tagelöhner begehren, und wohl auch erhalten, so lange wir keine Maschinen haben.

Zum Ankaufe solcher Wämaschinen können sich Genossenschaften bilden, die Maschine zahlt sich gleich im ersten Jahre aus, und die Verkaufsniederlagen bewilligen sehr günstige Zahlungsbedingungen.

## Künstliche Steine.

Die Fabrication künstlicher Steine hat in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte gemacht und die Erfolge scheinen wirklich dazu angethan zu sein, die Ziegel- und Sandsteine, wenn auch nicht zu verdrängen, so doch denselben eine bedeutende Konkurrenz zu machen. Wir wollen unseren Lesern nun verschiedene Methoden zur Fabrication künstlicher Ziegel und Sandsteine mittheilen und gleichzeitig über einen Versuch berichten, welcher betreffs der relativen Festigkeit eines künstlichen Sandsteines angestellt wurde.

Einen sehr guten künstlichen liefert der Engländer Allen, und zwar durch Mischung von ein Theil Kohlenstaub oder feiner Asche mit 5-6 Theilen gutem Portland-Cement. Das Garte, Wasserfestigkeit und Feuerbeständigkeit anbetrifft, so sind dieselben sehr zu empfehlen und haben daher auch in England vielfache Anwendung gefunden. Diese Ziegel werden entweder auf die hier gebräuchliche Art gestrichen und in Weitem gebrannt oder in netten, glatten Formen gepreßt, so daß sie schon fertig, glatt und eben sind und für die Außenseite der Wände benutzt werden können. Herr Wernitz in Dresden stellt die Cementziegel auf folgende Weise her. Er rührt Kalt- und Steinföhnen zu einem ziemlich dicken Brei zusam-

men, füllt damit die Ziegelform und läßt den Ziegel aus der Form auf die geebnete Erde oder Bretter gleiten, wie bei Lehmziegeln. Diese Ziegel besitzen allerdings keine genügende Tragkraft, und es ist besser, die angelegte Mischung, welche aus Steinföhnen und Kaltbrei besteht, recht tüchtig zu stampfen und so eine innige Verbindung zwischen den einzelnen Theilen herzustellen. Die Form dieser legeren Steine, welche sehr fest sind, ist dann auch glatt und schön, und werden dieselben nach dem Trocknen in verdünntes Wasserglas gelegt, so können sie ohne Bewurf vermauert werden und haben ein sehr schönes Aussehen.

Die Methoden zur Herstellung des Sandsteines sind sehr zahlreich; folgende Verfahren dürften jedoch bis jetzt die besten sein. Man mischt 1 bis 5 Theile Sand, 1 Theil Staubkalk und 1 Theil Cement mit wenig Wasser zusammen, damit kein Brei entsteht, aber doch Cement und Kalk sich lösen. Die Masse wird nun in dünnen Schichten, besonders aber an den Ecken und Wandungen gestampft, damit sich diese Theile recht fest zusammenlagern. Die geformten Stücke läßt man in der Luft trocknen und stellt sie dann in verdünntes Wasserglas, worin sie 2 bis 3 Tage bleiben. Nach dem Trocknen sind die Gegenstände steinhart. Zu Simswerk und Ornamenten eignet sich dieser Stein sehr und dürfte vielleicht den sogenannten Porzellansteinen ebenbürtig zur Seite stehen. Diese letzteren werden durch Mischung von Cement, Schlammkreide und Sand, welche mit Wasserglas zu einem dickflüssigen Zeige angerührt werden, hergestellt. Unter den drei Mischungsverhältnissen, welche man als vortheilhaft bezeichnen hat, ist die nachfolgende die beste: 6 Theile Cement, 12 Theile Schlammkreide, 6 Theile feiner Sand, 1 Theil Kieselgahr. Die Erhärtung erfolgt bei diesen Steinen bald.

Die Cementwaarenfabrik von F. A. Köhler in Chemnitz beschäftigt sich mit Herstellung eines künstlichen Steines zu Treppenstufen, welcher aus einer Mischung von 3 Theilen Cement und 5 Theilen Quarzsand (Freiberger Kochsand) besteht. Die zur Untersuchung der Festigkeit dieses Steines angestellten Versuche haben die günstigsten Resultate ergeben und wollen wir auf dieselben hier näher eingehen.

Der zur Prüfung dienende Apparat bestand einfach aus zwei in einiger Entfernung von einander aufrecht gestellten Sandsteinquadern, über welche die zu prüfende Stufe, in Kalkmörtel gebettet und gut gemauert, horizontal gelegt wurde. Derselbe, 1.70 Meter lang, lag auf 1.41 Meter frei, hatte 18.5 Centimeter Höhe, 36.5 Centimeter obere Breite (inkl. Randstab) und war unterhalb in üblicher Weise abgeflacht. Ihre Querschnittsfläche betrug 455.24 Quadratcentimeter und ihr Gewicht 176.5 Kilogramm. Vor drei Monaten war sie angefertigt worden und bestand aus der obengenannten Mischung. Reduktionsfähig über die Mitte der freien Länge dieser Stufe wurde eine eiserne Wagenachse (von etwa 3 Centimeter im Quadrat Stärke) gelegt, deren Enden eine mittelst Ketten angelegte starke Wagschale als Waagschale trugen, die zur Aufnahme der eiserne Wagschale bestimmt war. Einige Vorsichtsmaßregeln gegen die starken Erschütterungen beim Bruch und gegen das Herabstürzen der Stufenbruchstücke vervollständigten den Apparat. Die Stufe brach nun bei einem nach und nach aufgelegten Gewichte von 834 Kilogramm, mit Hinzurechnung von 97 Kilogramm für Wagenachse, Ketten und Wagschale, sonach bei 931 Kilogramm ruhiger Belastung in der Mitte. Die Bruchfläche war sehr eben, fast genau rechtwinklig zur Länge der Stufen, 7.2 Centimeter von der Belastungsschale entfernt, und zeigte bei näherer Untersuchung ein ganz gleichmäßiges Gefüge.

Es berechnet sich sonach das Widerstandsmoment dieses Stufenquerschnittes auf rund 993 Kilogramm und der Festigkeitscoefficient für die vorliegende Cementmasse zu 33 Kilogramm pro Quadratcentimeter.

Eine Treppenstufe von Chemnitzer Porphyrtuff (sogenannter Thonporphyr), die aus einem der bestrenommierten Brüche seit zwei Monaten ausgeliefert und gut ausgetrocknet war und ähnliche Dimensionen hatte, brach bei einer Belastung von 714.5 Kilogramm in der Mitte. Die Bruchfläche, gleichfalls ziemlich eben, war gleichmäßig rechtwinklig zur Länge der Stufe und 10 Centimeter von der Belastungsschale (nach rechts) entfernt. Bei dieser Stufe berechnet sich das Widerstandsmoment des Querschnittes auf 969 und der Bruchcoefficient auf 26 Kilogramm pro Quadratcentimeter. Man sieht also, daß die aus künstlichem Stein hergestellten Stufen die aus natürlichem Stein sogar noch an Festigkeit übertrafen. Die vorstehenden Angaben dürften genügen, um unsere Leser auf die Vorzüglichkeit dieser künstlichen Steine aufmerksam zu machen, bei deren Anwendung eine erhebliche Geldsumme gespart wird. (Deutsche Zäpfer- und Ziegler-Zeitung.)

Das Abwelken der Saatkartoffeln ist längst als vorthelhaft bekannt. Dr. Giersberg, welcher schon früher günstige Erfolge damit erzielt hatte, theilt seine im vorigen Jahre auf dem Versuchsfelde der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Bodenweide gemachten Erfahrungen, welche die früheren Erfolge nur bestätigen, im Vdw. Wchbl. für Schleswig-Holstein wie folgt mit: Die zur Verpflanzung eines An nöthigen Kartoffeln wurden erst am 14. April der Erde entnommen und des schnellen Abwelkens wegen unmittelbar oberhalb eines geheizten Ofens ausgebreitet. Derselben weilt hier bei einer durchschnittlichen Temperatur von 30 bis 35 Gr. C. sehr schnell. Am 28. April waren die Keimaugen vollständig entwickelt und theilweise mit grünen Spitzen ausgetrieben. Die Kartoffeln hatten vor Beginn des Welkens ein Durchschnittsgewicht von 60 Gramm. Am genannten Tage wurde ein gleiches Quantum frischer Kartoffeln von denselben Gewichte genommen und nun alle unter gleichen Verhältnissen ausgesetzt. Von den abgewelkten Kartoffeln zeigten sich die ersten Triebe am 9. Mai, von den nicht abgewelkten am 16., an welchem Tage die ersten schon die vollen Keihen zeigten. Außerdem waren die Sprossen viel kräftiger, zudem zahlreicher, und die Blüthe trat reichlich vierzehn Tage früher ein, ebenso die Reife. Die Ernte auf dem ersten Felde (abgewelkte) betrug 87 Hgr., die auf dem zweiten nur 61 Hgr. Der Unterschied lag weniger in der Zahl, als in der Größe der einzelnen Knollen; die aber war so verschieden, daß man es auf den ersten Blick bemerken mußte. Auch war die Fülle auf dem ersten Felde lange nicht in dem Maße erkennbar, wie auf dem zweiten, was sich wohl aus dem schnelleren Wachsen und der früheren Reife erklären läßt. Es muß allerdings zugegeben werden, daß das Abwelken, besonders größerer Massen, mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, und mag dieses wohl mit ein Grund sein, weshalb das Abwelken noch nicht allgemein von den Landwirthen ausgeführt wird. Auf folgende Weise läßt sich der Mangel an Räumlichkeiten aber wohl heben und wenn das Abwelken auch hierbei nicht so vollkommen statt hat, wie es wohl sollte, so werden dennoch größere Erfolge nicht ausbleiben. Man bringe nämlich die Saatkartoffeln Ende Februar in einen warmen Stall und hänge sie hier auf besonders dazu eingerichteten Stellagen unter der Decke bis zum Anpflanzen auf. Am Rhein will man von auf solche Weise behandelten Kartoffeln durchschnittlich 20 Prozent Ertrag mehr ernten, als mittelstheilen Fälle der Wehrtrug auf den Hectar 52 Centner beträgt, so hat man wohl alle Ursache, sich die entsprechende Mühe gern gefallen zu lassen.

Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
Morgen- und Abendblatt:  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.  
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
50 kr.; mit separater Versendung  
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
mehr. — Für Budapest ins Haus  
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig  
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich  
1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweindlergasse 14.

Nr. 46

# Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleisslokalen.)

Budapest, Donnerstag, 26. Februar.

Man pränumerierte  
ausserhalb  
Budapest  
durch die Postämter; für Budapest  
im Expeditionsbureau des  
„Ungarischer Lloyd“  
Zweindlergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate angenommen  
werden. — In Wien abzuholen  
Inserate: die Agenten  
Sigm. Pollak, H. Rothemann,  
Karl W. Hassenstein & Vogler,  
Rudolf Mosse, A. Oppelk. — in  
Auslande: Saalbach's Annoncen-  
Bureau in Dresden; G. L. Daube  
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf  
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-  
chen, Nürnberg, Bremen; Hassen-  
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,  
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,  
Zürich; Havas-Latite-Bullier &  
Co. in Paris.

1874

Budapest, 26. Februar.

Die für morgen bevorstehende Heimkehr des Monarchen läßt voraussetzen, daß die Lösung der Ministerkrise diesseits und jenseits der Leitha nicht mehr lange werde auf sich warten lassen. Diese Voraussetzung ist die Quelle vielfacher Gerüchte über die Bildung der neuen Ministerien, wobei die Urheber dieser Gerüchte ihrer Phantasie frei die Zügel schießen lassen. „Pesti Napló“ steht sich hiedurch zu folgender Bemerkung veranlaßt: „Die Fabrikation von Ministerlisten wird wieder schwunghaft betrieben und die abenteuerlichsten Kombinationen treten in einzelnen Blättern an den Tag. So wird berichtet, Graf Hohenwart trage eine neue Ministerliste für Oesterreich in der Tasche. Das mag Herrn Grafen Hohenwart viel Vergnügen machen, von den Herren aber, die er in der Tasche herumträgt, dürfte sich kaum das Gleiche sagen lassen. Unsere Lage wird sehr merkwürdig durch die Thatsache charakterisiert, daß in Abgeordnetenkreisen Beiten bezüglich des künftigen Ministerpräsidenten gemacht werden. Der „Pest“ wird telegraphisch, sämtliche Minister und Staatssekretäre werden ihre Demission geben, vom Gr. Andráshy sei ein Telegramm eingelangt, Wittö solle das Ministerpräsidium übernehmen, 40 bis 50 Abgeordnete unter Führung Vándó's sollen den Grafen Vonyay gefragt haben, ob er geneigt sei, das Ministerpräsidium zu übernehmen, was Graf Vonyay natürlich mit Ja beantwortet hat. Das sind die Nachrichten der „Pest“. Die Nachricht betreffs Wittö sind wir in der Lage für grundlos zu erklären, die Dementierung der übrigen Nachrichten erwarten wir von den Blättern, die in der betreffenden Sache besser unterrichtet sein dürften, als wir.“

Ferner meldet die „Ungar. Correspondenz“: „Gestern war allgemein das Gerücht verbreitet, Baron Béla Wencheim, der dermalige Minister am königlichen Hoflager, werde sofort nach Rückkunft Sr. Majestät und nach erfolgter Demission Szlávy's mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden.“

„Horn“ ermahnt das linke Centrum, die Koalitionsprojekte aufzugeben und ihren Standpunkt nach wie vor aufrecht zu erhalten. Wenn man unter Koalition die Pflicht versteht, daß die Linke, wenn auch nur für einige Zeit, ihre Prinzipien bezüglich der Armee und der Nationalbank bei Seite lassen soll, so wäre dies eine Forderung, welche sich mit der Stellung der Linken nicht vertrüge, zudem aber für das Land schädlich wäre, weil dadurch die extreme Opposition nur Terrain gewinnen würde.

„Eilender“ sagt heute unter Anderem: Wenn die Rechte die Ueberzeugung begt, daß sie noch immer eine starke und dauernde Regierung zu bilden im Stande ist, so möge sie es mit wem immer versuchen, das linke Centrum wird sie gewiß nicht beneiden. Wenn aber der Kern der Deakpartei einsteht, daß diese Partei eine starke und dauernde Regierung nicht bilden kann, so möge sie nicht so lange herumziehen, um dies einzusehen, denn nicht die Interessen der Parteien, sondern die Interessen der Nation hängen von der schnellen und guten Lösung der Krisis ab.

Budapest, 26. Februar. (Orig.-Mittheilung.) Die Einundzwanziger-Kommission hält heute Abends um 6 Uhr eine Sitzung.

Budapest, 26. Februar. „Reform“ bringt einen ausführlichen Bericht über die letzte Versammlung der sogenannten Souper-Partei. Wir entnehmen demselben, daß nach einem lebhaften Ideenaustausch, bei welchem Titik, Vándó, Ghyczy und Szirmai das Wort ergriffen, durch den Präsidenten Vándó der einstimmige Beschluß ausgesprochen wurde, daß die Mitglieder der Souper-Partei als Anhänger des von Deak geschaffenen Ausgleiches am 9. u. 12. von 1867 unverbrüchlich festhalten, daher mit keiner solchen Partei, welche das obige Gesetz nicht anerkennt oder die in demselben enthaltenen Prinzipien nicht als die ihrigen bekennt, ein Bündniß schließen werden; ferner, daß die Souper-Partei nur eine solche Regierung unterstützen wird, welche der die Prinzipien des 1867er Ausgleiches huldigenden Majorität entgegen ist und welche in ihrem Programme erklärt, obige Prinzipien konserbieren zu wollen; endlich wurde ausgesprochen, daß die Mittelpartei als mit der Deakpartei auf gleicher Basis stehend betrachtet, eine Koalition mit derselben demnach für möglich gehalten wird.

Zu dem obigen Bericht bemerkt die „Ung. Correspondenz“, daß derselbe, als erste, quasi offiziöse Manifestation der Souper-Partei, geeignet sein dürfte, Sensation zu erregen und kaum ohne Rückwirkung auf die nächsten Ereignisse bleiben wird. Die erwähnte Correspondenz fügt dann noch hinzu: „Was die Zahl der bei der fraglichen Versammlung der Souper-Partei anwesenden Mitglieder betrifft, so wird selbe von „Pesti Napló“ auf zweiundsechzig, vom „N. P. Journal“ aber auf 24 angegeben. Die Wahrheit liegt, wie gewöhnlich, so auch hier in der Mitte. Die von „Napló“ angegebene Ziffer hat jedoch insofern Anspruch auf Genauigkeit, als dieselbe die gegenwärtige Stärke der Souper-Partei, da viele Mitglieder derselben abwesend waren — wie wir glauben — richtig angibt.“

Wien, 25. Februar. (Orig.-Korr.) Die prähabilitirte Harmonie, welche das Ministerium Auerberg für die verfassungsmäßige Entwidlung Cisleithaniens schaffen sollte,

weist neuentens einige Mängel auf. Auch die gefrige Verhandlung des Abgeordnetenhauses hat wieder gezeigt, daß die vertrauensvollen und sympathischen Beziehungen zwischen der Regierung und Volksvertretung wenn auch nicht geradezu einen Stoß, so doch einige Einbuße erfahren haben, und von allen Seiten wird die frostige Haltung der verfassungstreuen Deputirten den Mitgliedern des Conzeils gegenüber konstatiert. Knüpft die wachsende Verstimung an Thatsachen oder an Symptome an — es ist schwer zu sagen. Die Stellung, welche das Ministerium in den Fragen der Presse angenommen, würde die erste Annahme rechtfertigen. Aber auch das Parlament bringt der Presse nur sehr gedämpftes Wohlwollen entgegen, wie denn die „Pressefreiheit“, was die öffentliche Meinung angeht, unter den liberalen Forderungen zwar in eberster Reihe zu stehen, in der Serie der liberalen Erfüllungen aber nur einen untergeordneten Rang zu behaupten pflegt. Dennoch scheint es, daß das Ministerium seine unfreundlichen Gestimmungen gegen die Presse mit allzugerührer Bereitheit markirt hat. Man braucht nicht übelwollend zu sein, um in einem förmlichen Ministerialbeschlusse, den Concordatall nicht zu besuchen, mehr übel angebrachte und fast erheiternd wirkendes Pathos als würdevolle stittliche Entrüstung zu finden. Minima non curat praetor. Neuentens hat jener denkwürdige Beschluß allerdings einige praktische Illustrationen erfahren. Man hat von Regierungszweigen für die Aufrechterhaltung des Zeitungstempels agitiert, Konfiskationen vorgenommen und indirekt wenigstens die objektive Strafverfolgung aufrecht zu erhalten gesucht. Aber diese Operationen geben zwar von vorgeschrittener Nervosität, nicht aber von ruhigen, sachgemäßen Entschlüssen Zeugniß. Witterweise legt indeß das Ministerium den Spieß um und beschuldigt seinerseits in halbamtlichen Organen die Presse der Bereitheit. Nun ist Minister de Pretis freilich nicht mit Glimpf behandelt worden. Aber wenn die Regierung ihre volle Solidarität und ein System wechselseitiger Versicherungen betont, das sie für ihre Mitglieder aufgestellt zu haben scheint, so kann dem sichtlich entgegengesehen werden, daß die öffentliche Meinung sich um diese rein eiferischen Vorgänge keineswegs zu kümmern braucht und daß sie vor der Autorität des Gesamtministeriums an der Kritik eines einzelnen Ministers nicht hindern kann. In dem Vortrage, welchen Fürst Auerberg dem Kaiser nach einer Ankündigung der „Bohemia“ zu halten gedankt, könnte daher auch ein Kapitel über ministerielle Empfindlichkeit passend seine Stelle finden. Ueber ministerielle Empfindlichkeit sagen wir, und über ministerielle Eitelkeit könnten wir hinzusetzen. Das Ministerium Auerberg hat sich über die Presse wahrlich nicht zu beklagen gehabt. Allein zu dem Zeitischdienste, den das Ministerium zu fordern scheint, zu einem unbedingten und durch nichts zu ersührenderen Kultus der ministeriellen Ideen wird sich die unabhängige Presse schwerlich jemals hergeben. Die Regierung ist durch das stete Schwingen des Weisrauchs etwas verwöhnt, aber politische Verzärtelung paßt wenig zu den rauhen Röhren der Zeit.“

Die Petersburger Nachrichten reduzieren sich auf die Angaben der zahlreichen Ordensverleihungen, welche von beiden Seiten stattgefunden haben. Graf Andráshy soll den Alexander-Newski-Orden in Brillanten erhalten haben. Die Vorkämpfer Baron Langenau und Kowloff erhielten die gleiche Auszeichnung ohne Brillanten und von österreichischer Seite das Großkreuz des Leopoldordens. Auch die übrigen Mitglieder der österreichisch-ungarischen Volkskammer, die Legationsräthe v. Mayr und Fürst Brede und die Legationssekretäre Baron Gudenus und Schicht wurden vom Kaiser dekoriert.

H. Wien, 25. Februar. (Orig.-Korr.) Der „Bohemia“ wird in auffälliger Weise aus Wien mitgetheilt, daß Ministerpräsident Fürst Auerberg die Rückkunft des Kaisers erwarte, um dem Souverän einen Vortrag zu erstatten, über welchen der Korrespondent geheimnißvolle Andeutungen gibt. Ich meinerseits erfahre, daß es sich dabei um die Haltung des konfessionellen Ausschusses und die wahrscheinliche Haltung des Abgeordnetenhauses gegenüber den konfessionellen Gesetzentwürfen, speziell um das Petition der Civiile handelt, da nämlich Entschlüsse und Verpflichtungen existieren, über jene Vorlagen nicht hinauszugehen.

## Aus dem Reichstage.

Budapest, 26. Februar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Wittö

\*) Wir haben keinen Anstand genommen, das Urtheil unseres der österreichischen Verfassungskommission angehörigen und trefflich informirten Wiener Korrespondenten, dessen Beruf, zur Sache zu sprechen, unzweifelhaft feststeht, über die Haltung wiederzugeben, welche das cisleithanische Ministerium in der jüngsten Zeit der Presse gegenüber, namentlich gegenüber der Presse der eigenen Partei, eingenommen hat; von Redaktionswegen werden wir auch fernerhin in dieser Angelegenheit jene Notizen beobachten, die uns, wie wir im Leitartikel unseres heutigen Morgenblattes nachgewiesen zu haben glauben, durch Rücksichten des politischen Anstandes und der politischen Opportunität geboten ist.

um 10 Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren anwesend: Szlávy, Pauler, Ridy, Tresfort.

Der Präsident meldete eine Reihe eingelaufener Petitionen an, ferner, daß der Abgeordnete des Keßmarker Bezirks Thamas Bécsy in Folge seiner Ernennung zum Professor an der Pesther Universität sein Abgeordnetenmandat niedergelegt habe, daß der Abgeordnete des Keckstener Bezirks Ludwig Wocsa'y sein Wahlprotokoll eingereicht habe, und daß der Szolmoker Deputirte Ferdinand Horánshy endgiltig verifizirt worden sei.

Die Abgeordneten Alexander Dujanovics, Andreas Taray, Albert Bodianer, Ladislaus Tisha, Binenz Vabes überreichten Privatgesuche, die der Petitionskommission, und Georg Kondorossy ein Gesuch des Grafen Franz Saller, welches der Immunitätskommission zugewiesen wurde.

Eduard Horn interpellirte nach langer Motivirung den Finanzminister, ob er Kenntniß davon habe, daß die durch den G. A. 1870: X zur Amortisation des Prämienanlehens votirte jährliche Summe von 1.224.000 Gulden nicht ganz zur Einlösung der Lose verwendet werde und wenn ja, ob er für die entsprechende Placirung dieser Reserven gesorgt hat?

Ministerpräsident Szlávy antwortete kurz, daß diese Summen kapitalisirt und fruchtbringend angelegt seien. — Horn war von dieser Antwort nicht befriedigt und fragte, wo die Summen placirt seien.

Szlávy antwortete: In Werthpapieren, die sich in der Staatskasse befinden.

Horn: In den Aktiven ist dies nicht ersichtlich. Der Präsident fragt das Haus, ob es die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß nehme? Da die Majorität durch Erheben der Hand nicht ersichtlich war, mußte die Abzählung vorgenommen werden, welche mit 110 gegen 98 Stimmen die Zurkenntnißnahme der ministeriellen Antwort ergab. (Die Sachgen stimmten gegen die Zurkenntnißnahme.)

Justizminister Pauler überreichte einen Gesetzentwurf über die Abänderung des G. A. 1871: 34. §. 21, welcher bestimmt, daß bei den Bezirksgerichten die Grundbuchangelegenheiten in einem Dreiergremium verhandelt werden sollen.

Perichtshalter Ernst Daniel überreichte den Bericht der Centralkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Metermaßes.

Minister Tresfort überreichte den Bericht der zur Prüfung der öffentlichen Landesammlungen entsendeten Kommission.

Der Tagesordnung gemäß folgte die Kundmachung des Resultates der in der letzten Sitzung vorgenommenen Wahlen: Als gewählt erschienen: in die Justizkommission Ferdinand Horánshy und in die zur Prüfung der öffentlichen Fonds und Fundationen entsendete Kommission Koloman Ghyczy.

Hierauf wurden die Gesetzentwürfe: 1. Ueber den mit Schweden und Norwegen geschlossenen Handels- und Schiffsfahrtsvertrag; 2. über den mit Portugal geschlossenen Konfularvertrag; und 3. über den mit Rußland geschlossenen Postvertrag ohne Debatte angenommen. Bloß Adam Lázár hatte gegen den Text einige Einwendungen.

Hierauf wurde die Sitzung um halb 11 Uhr geschlossen. — In der nächsten Samstag stattfindenden Sitzung wird die dritte Lesung der heute verhandelten Gesetzentwürfe und die Verhandlung von Petitionen stattfinden.

## Tagesneuigkeiten.

[Todesfall.] Der Stadtpräsident Herr Ignaz Berger ist heute früh nach einer mehrtägigen Krankheit in dem hohen Alter von 84 Jahren gestorben. Berger wurde zum ersten Mal bei der Beamtenrestaurirung im Jahre 1831, am 21. November als Wahlbürger (sogenannter Hundterter) der Stadt Pest gewählt und wurde seitdem bei jeder nachfolgenden Wahl wieder in den städtischen Verwaltungskörper gewählt, als dessen Mitglied Berger noch bis vor wenigen Wochen mit erprießlichem Eifer und großer Unermüdigkeit thätig war. Berger war seinerzeit Besitzer einer großen Glasfabrik in Oberungarn und hat auch auf diesem Gebiete durch seine Thätigkeit wesentlich zur Hebung der Glasindustrie in Ungarn beigetragen.

[Gestorben.] Ist gestern Abends Herr Justin Urbánovshy, Senatspräsident der königlichen Tafel. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags 3 Uhr statt.

Der Silberagio-Zuschlag ist von der E. ung. Eisenbahn- und Schiffsfahrtsdirektion für den Monat März auf 5 Prozent festgesetzt worden.

[Rechtssache.] Bei der heutigen Schwurgerichtsverhandlung wurde der Angeklagte, Hausbesitzer Georg Kalenda, mit 10 gegen 2 Stimmen freigesprochen.

[Franz Deak's Gesundheit.] (S. 2. u. 3.) hat sich, wie wir in der „Rei.“ mit Freuden lesen, so sehr gebessert, daß ihm der Arzt in drei bis vier Tagen schon gestatten wird, das Zimmer zu verlassen. Die Herzkrämpfe des verehrten Patrioten haben ganz aufgehört, und die erfreuliche Folge hiervon ist, daß seine Kraft von Stunde zu Stunde zunimmt.

[Zum Zweck der herauszugehenden Mittheilungen über die ungarischen Industrieerzeugnisse auf der Wiener Ausstellung hat Herr Anton Wafay im Wege der Redaktion des „M. A.“ eingeholene 15 fl. an das Kultus- und Unterrichtsministerium übersendet.

## Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Wien, 26. Februar. Die heutigen Blätter melden, daß die Bilanz der Kreditanstalt nahezu vollendet sei und soll eine Superblibende in Aussicht stehen, welche nach der „N. Fr. Pr.“ drei bis vier Gulden betragen soll.

Wien, 26. Februar. Das „Waterland“ veröffentlicht einen Aufruf an die konservative Partei behufs Sammlungen zur Unterstützung und Pflege verwundeter Carlisten.

Paris, 25. Februar. Im Jahre 1875 findet in Paris eine internationale allgemeine Ausstellung statt.

Vissabon, 25. Februar. Eingelangten Nachrichten zufolge wurden die Engländer von den Schani's überrompelt, verloren 190 Tode und Verwundete. Es wird befürchtet, daß die Truppen abgeschnitten werden.

Urscha, 25. Februar. Der Kaiser Franz Joseph dejenigte hier, dinst in Minsk und trifft morgen um 7 Uhr in Warschau ein.

Wroslau, 26. Februar. Die katolische „Wroslauer Zeitung“ bespricht die hohe Bedeutung des Besuchs des Kaisers Franz Joseph und sagt: Rußlands Interesse spreche gegen jede Gebietsvergrößerung und beweist die Absurdität der Bestrebungen für die Schaffung eines Kaiserthums.

Konstantinopel, 25. Februar. Die armenische Frage wurde auf Grundlage der Gewissensfreiheit entschieden und die katholischen Gemeinden als von den Patriarchen unabhängig anerkannt. Heute findet die Investitur des Vertreters der katholischen Gemeinden bei der Pforte statt.

Wien, 26. Februar. 10 Uhr 5 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 242. Anglo-Austrian 154.25. Allgemeine Baubank 82. Analo-Baubank 98.25. Fest.

Wien, 26. Februar. 10 Uhr 35 Min. (Vorbörse.) Kreditaktien 242. Anglo-Austrian 154.25. Staatsbahn 320. Lombarden 160. Unionbank 138.50. Allgemeine Baubank 82.25. Anglo-Baubank 98.75. Ungarische Kreditaktien 152.25. Ungarische Bodencredit 59. Franco-Hungarian 59. Anglo-Hungarian 34. Fest.

Frankfurt, 25. Februar. (Abendsozietät.) Oesterreichische Kreditaktien 252. Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 335. Lombarden 164. Rente Papier 63. Rente Silber 66. Luftlos.

Treitin, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr 85 Thlr. per Juni-Juli 85. Roggen per Frühjahr 60. Thlr. per Herbst 57 Thlr. Del per Frühjahr 18. Thlr. per April-Mai 18. Thlr. per Juni-Juli 20. Spiritus loco 21. Thlr. per Februar-März 22 Thlr. per Frühjahr 22. Thlr.

Wien, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Thlr. 9. per Mai Thlr. 8.27. Roggen per März Thlr. 6.13. per Mai Thlr. 6.9. Del loco per März 10. Thlr. per Mai 10. Thlr.

Gauburg, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco per Februar 250 Rmf. per April-Mai 260 Rmf. Roggen loco per Februar 192 Rmf. per April-Mai 188 Rmf. Del loco per Februar 61. per April-Mai 61. Spiritus loco per Februar 55. Rmf. per April-Mai 56. August-September 58 Rmf. Bedekt.

Amsterdam, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per März 369. per Mai 368. per November 346. Roggen loco 237. per März 231. per Mai fest, per November 214. Del per März 35. per Mai 34. per November 36.

London, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Getreidepreise schließend, weiche Tendenz, weißer englischer Weizen 62 bis 67, rother 60 bis 62, Londoner Weizen 44 bis 57, Lococo 32. Schilling, Zufuhren: Weizen 17,900, Gerste 2310, Hafer 38,150.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 26. Februar. Die Radialstraßenbau-Unternehmung hat einen Baugrund am Ringplatz (da wo die Radialstraße von der Zwischengasse durchschnitten wird) wie es heißt, zu einem ganz bedeutenden Preise verkauft. Nach dem gestern ausgegebenen Wochenausweise der Nationalbank hat der Banknotenlauf wieder um

4.338.310 fl. abgenommen; da aber die Bank gleichzeitig 506.349 fl. von ihrem Staatsnotenbesitz abgestoßen hat, so ist eigentlich nur eine Verminderung des Notenumlaufs von 3,8 Millionen Gulden erfolgt. Der Escompte hat um 3.311.357 fl. abgenommen, der Lombard um 124.400 fl., die eingelösten Coupons von Grundentlastungen um 10.219 fl., die eingelösten Pfandbriefe um 297.466 fl. zugenommen. Der Metallschlag ist um 278.720 fl., die Dividenen um 13.444 fl. gestiegen. Der Ausweis lautet: Banknotenlauf 315.983.780 fl., Bedeutung: Metallschlag 144.649.602 fl. 43 fr., in Metall zahlbare Wechsel 4.347.619 fl. 95 fr., Staatsnoten, welche der Bank gehören 1.622.883 fl., Escompte 152.217.938 fl. 45 fr., Darlehen 42.074.900 fl., eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 57.825 fl. 80 fr., eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 5.313.466 fl. 66 fr., Total 350.284.236 fl. 29 fr.

Y Wien, 25. Februar. In den nächsten Tagen wird die Bilanz der Kreditanstalt dem Verwaltungsrathe zur Beschlußfassung über die Fiktion der Dividende vorgelegt werden. Man rechnet darauf, daß trotz der großen Verluste, die das Institut heuer erlitten hat, doch noch immer 3 bis 4 fl. Superdividende zur Verteilung gelangen werden. Die Kreditanstalt war übrigens nicht so geschäftstüchtig, wie in den letzten Monaten, wo sie in kurzer Zeit eine Reihe von großen Geschäften abgewickelt hat, und in diesem Momente, wie es scheint, auch das jüngste Rentengeschäft bald abgewickelt haben dürfte. Ob übrigens alle diese Geschäfte auch sehr rentabel sind, ist problematisch und wird dabei kaum mehr als ein sogenannter bürgerlicher Gewinn herauskommen. Die Börse war heute ziemlich fest, doch scheint die frühere Vorliebe für Banquerotte bedeutend abgenommen zu haben und sind auch alle Banquerotte zurückgegangen. Auch Staatsbahnaktien sind empfindlich zurückgegangen und zwar aus dem Grunde, weil die Einnahmen in steter Abnahme begriffen sind.

Wien, 25. Februar. Trotz der mitternächlichen Rotierungen der Frankfurter Abendbörse zeigte die heutige Vorbörsen eine ziemlich feste Haltung. Man waren nur Brigittenauer, welche von 18.50 bis 17.50 abgegeben wurden. Allgemeine Baubank bewegten sich zu 81.50 und 82. Wiener Baugesellschaft zu 97.50 und 98. Bauverein zu 41.80 und 42.75. Pargelzins- und Baugesellschaft zu 36 und 36.75. Union-Baugesellschaft hielten sich bei 52.50. Union-Baumaterialien-Gesellschaft bei 35. Eisenbahn-Gesellschaft bei 72.50. Von Bankeffekten verkehrten Kreditaktien zu 241.25 und 242. Anglo-Aktien zu 153 und 153.50. Unionbank-Aktien zu 138 und 138.75. Vereinsbank-Aktien zu 24 und 24.75. Franco-Hungarianbank zu 59 und 59.75. Von Bahnpapieren gelangten Karl Ludwigbahn zu 233.50, Zwickau-Bahn zu 202 zum Abschlusse, kamen Lombarden zu 161 in den Verkehr. Um 11 Uhr schlossen: Kredit 242.25, Anglo 153.25, Union 138.50, Franco 47, Vereinsbank 24, Staatsbahn 321, Allgemeine Baubank 81.75, Anglo-Baubank 98, Bauverein 42.75, Brigittenauer 18.

Zu Beginn der Mittagsbörse blieb die Stimmung unverändert. Kreditaktien notiren 241.75, Anglo-Aktien 153, Unionbank-Aktien 138.25, Vereinsbank-Aktien 24.50, Franco-Hungarianbank 59, Allgemeine Baubank 82, Anglo-Baubank 98, Wechsel-Baubank 17.25, Tramway Baugesellschaft 49, Bauverein 42.75, Brigittenauer 18, Pargelzins- und Baugesellschaft 36.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 72. Auch später kam keine bemerkenswerthe Veränderung vor; nur Tramway-Baugesellschaft waren sehr begehrt und wurden bis 52 abgekauft. Zur Erklärungszweck um 1 Uhr notiren: Kreditaktien 241.75, Anglo 153.25, Union 138.25, Vereinsbank 24.25, Anglo-Baubank 97.75, Bauverein 42.75, Leopoldstädter Baugesellschaft 35, Realitäten-Gesellschaft 25.50, Militär-Baubank 46, Tramway-Baugesellschaft 51.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 72, Seebauung 39. In der zweiten Börse herrschte Stagnation auf allen Geschäftsgebieten:

in Folge dessen sind keine wesentlichen Kursvariationen zu verzeichnen.

N. Raab, 25. Februar. Die Tendenz des Getreidegeschäftes ist wohl unverändert fest geblieben, der Verkehr aber hat in Folge der schwachen Bestände, der geringen Kaufkraft und durch die Zurückhaltung der Eigener abgenommen. Weizen erzielte für geringere Sorten die letzten Montagspreise; in feineren Sorten ist Nichts gemacht worden, daher die Notierungen mehr nominelle Bedeutung haben. Raaber Weizen 83 Pf., per Zollentner fl. 7.75-7.90. Stpd. per Zollentner fl. 7.95-8.10 je nach Qualität, 85 Pf., per Zollentner fl. 8.05 bis fl. 8.15, 86 Pf., per Zollentner fl. 8.20-8.30. Roggen geschäftlos, Raaber 76-79 Pf., per 80 Pfund fl. 5.40-5.80, russischer mit fl. 5.40 offerirt. Gerste blieb wegen zu schwacher Lager ganz ohne Verkehr. Wir notiren: 69-71 Pf., per 73 Pfund fl. 4.90-5.72-73 Pf., per 73 Pfund fl. 5.10-5.20, Backstark Futtermehl 500 Pfd. 65 Pf., per 72 Pfund fl. 3.70. In Safer stock der Verkehr gänzlich, Käufer beanspruchen billigere Preise, wozu sich Eigener durchaus nicht verstehen wollen. Umgekehrt wurden circa 500 Mehen und zwar: gewöhnlicher Kanal per 50 Pfund zu fl. 2.30-2.33, gereiteter Doan zu fl. 2.40 prompt, Raaf.

Budapest, 26. Februar. Effectengeschäft. Die Börse gewann namentlich für Banken heute eine bessere Tendenz. Die Spekulation zeigte mehr Thätigkeit, wodurch der Verkehr größere Lebhaftigkeit erreichte und die Kurse sich befestigten. Die Abschlüsse sind folgende: Ung. Eisenbahnaktien zu 97.50, ung. Prämientole zu 79.50, 5% perz. Bodencredit-Pfandbriefe zu 86.50, Union-Rückversicherung zu 200, Bester Straßenbahn zu 351.50-352, Anglo-Hungarian-Bank zu 35.50-35, Municipal zu 32.75 bis 32.25, ungar. Kredit zu 153.50, Franco-ungar. zu 60, Bodencredit-Anstalt zu 59.75 bis 60, Spar- und Kreditverein zu 62, Dien-Austroer Volksbank zu 38, Bester Kommerzialbank zu 73 bis 73.8, Landes-Central-Sparkasse zu 80.75 bis 81.25, Bester vaterländische zu 2430, Vorhändische zu 57.50 bis 60, Dampfschiffe zu 13.50 bis 12.50, Draische Ziegelei zu 198. Raaluten unverändert, Frankfurt 94.60 gemacht.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effecten sind unverändert geblieben, wie in unserem Morgenblatt notirt. In Getreide blieb das Ausbebot anhaltend schwach und der Verkehr sehr beschränkt mit fest behaupteten Preisen. Eine Ausnahme macht Roggen, welcher matter schließt. Von Mais wurden 5000 Mehen Banater per Mai-Juni mit 4 fl. 90 kr. geschlossen, bleibt so Baare. Frühjahrshäfer geschäftlos, 2 fl. 23, fr. W., 2 fl. 21, fr. W.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisfischer. (Eingesendet.)

Egger's Brust-Pastillen in Kartons, Originalpreise zu 1 fl., 50 fr., 25 fr. Egger's Brust-Syrup, Möbaker-Bacon sammt Trinkenpreis 2 fl. Die sichersten, angenehmsten Mittel gegen hartnäckigen Katarrh, Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Grippe und alle Arten Verschleimungen. Zu beziehen von mir und von allen Apotheken Ungarns und Budapests. A. Egger, Pest, Citibethplatz Nr. 3.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Wiener Börsenkurse vom 25. Februar', 'A. Allgemeine Staatsschuld.', 'B. Grundrent-Obligationen.', 'C. Aktien von Banken.', 'D. Aktien von Industrie-Unternehmungen.', 'E. Aktien von Transport-Unternehmungen.', 'F. Aktien von Industrie-Unternehmungen.', 'G. Pfandbriefe.', 'H. Prioritäts-Obligationen.', 'I. Privat-Lose.', 'Wechselkurse, 3 Monate.', 'Kurs der Münzen.', 'Valuten.' The table lists various securities and their market values.